

Der Zimmerer.

Organ des Verbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfsklasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, I.

Nr. 12.

Hamburg, den 20. März 1897.

9. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Telegramm aus Koburg vom 15. März: Die Zimmerer legten heute Mittag die Arbeit nieder.

Gestreikt wird in Schwedt a. O. und Teterow-Gr. Wokern.

Platzsperrn sind verhängt in Dortmund über Hannebeck's Platz, in Mülheim a. d. Ruhr über Vollenborn's Platz und Bauten, in Münster i. W. über Püschel's Baugegeschäft.

Der Zuzug ist von vorstehenden Plätzen strenge fernzuhalten.

An die Lokalkassierer!

Insbesondere an diejenigen der neugegründeten Zahlstellen, sowie solche, welche trotz wiederholter Aufforderung die Rechnungsabchlüsse vom 4. Quartal v. J. nicht einbrachten, sehen wir uns genötigt, das dringende Ersuchen zu richten, Rechnungsabchlüsse und 60 pSt. der Einnahme im 1. Quartal (als Eintrittsgebühren, Wochenbeiträge und Duplikate) bis spätestens zum 15. April an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Kassenbücher sind präzis mit dem 31. März abzuschließen. Beiträge und sonstige Einnahmen, welche später eingehen, sind für das nächste (2.) Quartal zu buchen.

Mit den Rechnungsabchlüssen sind auch die Quittungen für etwa verausgabte Wanderunterstützungen einzusenden und von den Hauptkassengeldern in Abzug zu bringen.

Die Kassierer solcher, oben in zweiter Linie benannten Zahlstellen, haben den Rechnungsabluß vom 4. Quartal v. J. mit dem vom 1. Quartal d. J. unter allen Umständen zusammen einzusenden, da letzterer ohne den erstgenannten nicht berücksichtigt werden kann.

Schließlich weisen wir noch einmal darauf hin, daß für April noch Winterbeiträge (10 % pro Woche zu erheben sind, was bei Markenbestellungen zu berücksichtigen ist.

Mit Gruß

J. A.: Ad. Römer, Verbandskassierer.

Ergebnis

der

Delegiertenwahlen zur Generalversammlung in Halberstadt.

Die Zahlen, welche hinter den Namen der Städte angegeben sind, bedeuten stets die Zahl der Stimmen, welche auf den betreffenden Kandidaten gefallen sind.

Die Namen der gewählten Delegierten sind fett gedruckt.

1. Wahlabh.: Altona. **H. Ruff.**
2. " Berlin. **H. Knüpper, A. Dickert und A. Grufe.**
3. " Bremen. **J. Otte und H. Windhorst.**
4. " Breslau. **C. Danzel, H. Schmidt und H. Wuttke.**
5. " Kassel. **G. Baumbach.**
6. " Charlottenburg. **C. Bartel.**
7. " Dortmund. **F. Walter.**
8. " Dresden. **H. Jährig, A. Reich und G. Hausmann.**
9. " Düsseldorf. **W. Schubert.**

10. Wahlabh.: Hamburg. **G. Böttcher, H. Bösenberg und J. Bösch.**
11. " Hannover. **C. Finsel und H. Maack.**
12. " Kiel. **E. Lewin und C. Raß.**
13. " Köln. **A. Denfert.**
14. " Königsberg. **H. Wendt.**
15. " Lehe-Seeftemünde. **H. Mädger und H. Rübenschahl.**
16. " Leipzig. **Fr. Rose, G. Franke und H. Pöher.**
17. " Lübeck. **A. Schwarz und H. Bräsen.**
18. " Magdeburg. **Fr. Lücke.**
19. " Mannheim. **H. Schilling.**
20. " München. **Ad. Fischer.**
21. " Nürnberg. **Chr. Fleischmann und C. Kaul.**
22. " Ottersleben. **J. Hesse jr.**
23. " Rostock. **Fr. Hent.**
24. " Spandau. **S.**
25. " Stettin. **H. Stellmacher und C. Michaels.**
26. " Stuttgart. **J. Fallenschmidt und Fr. Bitterwolf.**
27. " F. Steer-Abrensböck (55), Wulf-Breeß (9), W. Westphälting-Schwartau (21).
28. " W. Wendorf-Altenburg (21).
29. " G. Engel-Urnswalde (49), K. Kurka-Schwedt (50).
30. " K. Linse-Augsburg (50), H. Goller-Hof (13).
31. " H. Helbing-Bochum (27), J. Stahn-Essen (38).
32. " A. Rogge-Duisburg (24), H. Voigtmann-Hagen (28), J. Niehus-Wülheim a. Rh. (2) Fr. Schneider-Solingen (22).
33. " R. Poggendorf-Greifswald (61), W. Fritz-Stralsund (32), W. Knaat-Neubrandenburg (8).
34. " E. Wagner-Brandenburg (3), A. Storf-Potsdam (56), A. Krzemieniecki-Nowawes (24).
35. " W. Schöning-Friedrichsberg (82), C. Beyer-Rigsdorf (24).
36. " W. Flügge-Röbenitz (59), W. Unger-Luckenwalde (1), J. Scheler-Dichterfelde (26), K. Waacke-Forf (2).
37. " H. Ede-Görlich (19), C. Schl.-Guben (41).
38. " H. Mohaupt-Dhlau (41), W. Arnold-Saynau (26).
39. " A. Schahn-Kottbus (75), Lehmann-Epremburg (20).
40. " E. Setin-Danzig (9), H. Kombaßki-Memel (23).
41. " H. Eberlein-Bergedorf (7), J. Kroll-Wandsbel (35), E. Krazmann-Steinbeck (9).
42. " K. Bieß-Lauenburg (38), H. Schmidt-Ludwigslust (40), Fr. Au-Hagenow (12).
43. " C. Westphal-Grevesmühlen (7), W. Müller-Gadebusch (59), Fr. Budmann-Warin (9).
44. " H. Erdmann-Schwerin (19), J. Gök-Bühlow (25), H. Salow-Güstrow (45).
45. " H. Trost-Doberan (24), Chr. Becker-Neubudow (11), C. Rosenbergl-Tessin (21).
46. " W. Baustian-Waren (53), H. Ruthenberg-Benzlin (41).
47. " Fr. Han-Braunschweig (63), C. Dänth-Duedlinburg (54).
48. " G. Schlauch-Cannstatt (50).
49. " Fr. Köpfein-Fürth (14).
50. " J. Müller-Heidingsfeld (38), Th. Hämmler-Witzburg (25).
51. " J. Gutfreund-Strasbourg (44).
52. " Fr. Band-Mühlhausen i. E. (26), W. Mengel-Ludwigshafen (36), K. Eckstein-Freiburg (55).
53. " E. Harter-Lahr (18), Berges-Wiesbaden (37), P. Vollrath-Frankfurt (50).
54. " H. Bauer-Celle (55).
55. " G. Feustel-Soltau (5), W. Kaiser-Uelzen (47).
56. " C. Huber-Harburg (84), C. Lüdter-Lüneburg (21), H. Möller-Wilhelmsburg (27).

57. Wahlabh.: G. Fricke-Olsenstedt (88), Lohse-Hohendobeleben (1).
58. " Joh. Geuß-Koburg (74), Joh. Wieghorst-Sonneberg (41).
59. " L. Hill-Eisenach (82), G. Fornung-Erfurt (88).
60. " H. Schmidt-Eilenburg (40), E. Bischof-Gottha (18), C. Bornschim-Jena (17), D. Kohlbach-Rudolstadt (36), D. Willeweber-Weimar (22).
61. " H. Krüger-Kolberg (32), E. Peter-Rösslin (30), W. Neumann-Stargard (19).
62. " G. Posten-Delmenhorst (54), J. H. Janßen-Wilhelmshaven (35).
63. " W. Dencker-Nordenham (44), C. Schmidt-Begefac (31).
64. " E. Rehme-Lemgo (53), D. Promm-Münster (13), C. Reimler-Minden (23).
65. " Fr. Schröder-Stendal (70), J. Bieregg-Wittenberge (15), Krieger-Osterburg (17).
66. " H. Hamann-Elmsborn (59), H. Böttger-Neumünster (37).
67. " Chr. Staats-Flensburg (1), L. Wernicke-Flottbeck (23), A. Kemmer-Tzschoe (18).
68. " F. Hennede-Schleswig (27), H. Brandt-Wilster (20), C. Fuchs-Hadersleben (20).
69. " B. Schütz-Greif.
70. " C. Müller-Abtau (43), A. Kunze-Pirna (26).
71. " A. Müller-Zwidau.
72. " C. Steible-Heilbronn (56).
73. " A. Becker-Bielefeld (75), W. Brümmer-Samelu (5).

Nachfolgende Stichwahlen haben stattgefunden. Die Wahllisten sind den betreffenden Zahlstellen bereits zugestellt und sind diese dem Unterzeichneten bis spätestens den 8. April ausgefüllt wieder zuzusenden. Der kurzen Zeit wegen können später eingehende Listen nicht mehr berücksichtigt werden.

32. Wahlabh.: Zwischen A. Rogge in Duisburg und H. Voigtmann in Hagen.
42. " Zwischen R. Bieß in Lauenburg und H. Schmidt in Ludwigslust.
45. " Zwischen H. Trost in Doberan und C. Rosenbergl in Tessin.
52. " Zwischen W. Mengel in Ludwigshafen und K. Eckstein in Freiburg.
53. " Zwischen P. Vollrath in Frankfurt a. M. und Berges in Wiesbaden.
56. " Zwischen C. Huber in Harburg und H. Möller in Wilhelmsburg.
60. " Zwischen D. Kohlbach in Rudolstadt und H. Schmidt in Eilenburg.
61. " Zwischen E. Peter in Rösslin und H. Krüger in Kolberg.
68. " Zwischen F. Hennede in Schleswig und C. Fuchs in Hadersleben.

In dieser Wahlabtheilung mußte das Loos zwischen Hadersleben und Wilster entscheiden, weil für beide Städte gleichviel Stimmen abgegeben wurden. Das Loos entschied für Hadersleben.

Der Verbands-Vorstand.
Fr. Schrader, Vorsitzender.

Zu unseren Lohnbewegungen.

Bereits im Jahre 1896 machte sich infolge der besseren Konjunktur eine ganz bedeutende Lohnbewegung in unserem Berufe innerhalb Deutschlands bemerkbar. In über 60 verschiedenen Städten wurden von unseren Kameraden Forderungen, entweder auf Verkürzung der Arbeitszeit oder auf Erhöhung des Lohnes oder auf Beides, gestellt. Wie vorauszusehen war, ging es in verschiedenen Städten nicht ohne Kampf

ab und mußte die Hauptkasse zirka M. 30 000 an Unterstützung zahlen. Dafür wurden aber auch auf der ganzen Linie ganz bedeutende Erfolge für unsere Kameraden resp. Mitglieder erzielt.

Es soll jedoch hier nicht unsere Aufgabe sein, die Vergangenheit zu behandeln, sondern wir wollen uns mit der Gegenwart resp. Zukunft beschäftigen, und zwar insofern, als wir versuchen wollen, darüber Klarheit zu schaffen, wie es möglich ist, auch in diesem Jahre für unsere Mitglieder, die durch die traurigen Verhältnisse gezwungen sind Forderungen zu stellen, möglichst günstige Erfolge zu erzielen. So weit es uns bis jetzt bekannt geworden ist, wo man überall Forderungen gestellt hat, so läßt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß die Wogen der Bewegung in diesem Jahre um ein ganz Bedeutendes höher schlagen werden als im Vorjahre. Es ist dies erklärlich, indem man die augenblicklich verhältnismäßig günstige Arbeitsgelegenheit nicht unausgenutzt vorübergehen lassen will. Daß von unseren Kameraden ein derartiger Standpunkt eingenommen wird, ist ihnen gewiß nicht zu verargen. Denn man weiß sehr wohl, daß der augenblickliche wirtschaftliche Aufschwung von nicht allzu langer Dauer sein wird, sondern seinen Höhepunkt vielleicht schon in diesem oder im nächsten Jahre erreicht hat, um dann wieder einer schweren und andauernden wirtschaftlichen Krise das Feld zu überlassen.

Um kurz zu sein, wollen wir also zunächst diejenigen Zahlstellen, welche Forderungen gestellt und uns dies offiziell zur Kenntnisnahme unterbreitet haben, registrieren:

Bielefeld. Bisher zehnstündige Arbeitszeit und 35—38 $\%$ Lohn. Jegliche Forderung: 40 $\%$ Mindestlohn. Die Arbeitszeit bleibt wie vormals.

Breslau. Jegliche Arbeitszeit 10, 10 $\frac{1}{2}$ und 11 Stunden. Der Lohn beträgt durchschnittlich 38 $\%$. Gefordert wird: zehnstündige Arbeitszeit und 45 $\%$ Lohn pro Stunde.

Crinitzschau. Die Arbeitszeit dauert 11 Stunden. Löhne werden gezahlt von 27—32 $\%$. Forderung ist: zehnstündige Arbeitszeit und ein Minimallohn von 33 $\%$ pro Stunde.

Roburg. Bisherige Arbeitszeit 11 Stunden, welche mit 14 bis zu 25 $\%$ pro Stunde bezahlt wurde. Man fordert jetzt für Zimmerer unter 18 Jahren 20 $\%$, für solche von 18—20 Jahren 26 $\%$ und für Zimmerer, die über 20 Jahre alt sind, 30 $\%$ pro Stunde. An der Arbeitszeit soll vorläufig nichts geändert werden.

Delmenhorst. Arbeitszeit 10 Stunden. Lohn 37 $\frac{1}{2}$ $\%$ pro Stunde. Es wird Erhöhung des Lohnes auf 40 $\%$ die Stunde gefordert.

Dresden. Die Arbeitszeit beträgt auf 80 pZt. sämtlicher Plätze 10 Stunden, während noch auf 20 pZt. der Arbeitsstellen 11 Stunden gearbeitet wird. Der Lohn schwankt zwischen 40—42 $\%$ die Stunde. Gefordert wird jetzt die strikte Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit auf allen Plätzen und Erhöhung des Lohnes auf 45 $\%$ pro Stunde.

Erfurt. Bei elfstündiger Arbeitszeit werden Löhne von 20—34 $\%$ gezahlt. Forderung ist: zehnstündige Arbeitszeit und ein Minimallohn von 35 $\%$ pro Stunde.

Ellenburg. Bisher elfstündige Arbeitszeit bei 27 $\%$ Stundenlohn. Die Forderung lautet auf zehnstündige Arbeitszeit und 35 $\%$ Lohn.

Emshorn. Bei zehnstündiger Arbeitszeit wird 42 $\%$ gezahlt. Gefordert wird Erhöhung des Lohnes um 3 $\%$ die Stunde.

Greiz. Jegliche Arbeitszeit 11 Stunden. Der Lohn beträgt 27—29 $\%$ pro Stunde. Man verlangt Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und einen Minimallohn von 35 $\%$.

Gera. Gearbeitet wird für 26 $\%$ die Stunde bei elfstündiger Arbeitszeit. Die eingereichte Forderung lautet auf zehnstündige Arbeitszeit bei einem Minimallohn von 35 $\%$ pro Stunde.

Haderleben. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden bei 36 $\%$ Lohn pro Stunde. Die Arbeitszeit soll die gleiche bleiben, jedoch verlangt man Erhöhung des Stundenlohnes um 4 $\%$.

Hagen i. W. Elfstündige Arbeitszeit. Löhne werden gezahlt von 33—35 $\%$ die Stunde. Die Forderung lautet auf Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde und Erhöhung des Lohnes auf 40 $\%$ pro Stunde.

Jauer i. Schl. Die bisherigen Löhne und die Arbeitszeit sind uns nicht bekannt, jedoch scheint, wie aus der gestellten Forderung hervorgeht, die elfstündige Arbeitszeit noch überlich zu sein. Es wird nämlich die zehnstündige Arbeitszeit und ein Mindestlohn von 30 $\%$ pro Stunde verlangt.

Königsberg. Jegliche Arbeitszeit 10, theilweise auch 11 Stunden. Die Löhne differieren zwischen 38 und

42 $\%$ pro Stunde. Man verlangt jetzt die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit auf allen Plätzen und einen Mindestlohn von 50 $\%$ pro Stunde.

Lahr i. Bad. Bei elfstündiger Arbeitszeit wird 27 $\frac{1}{2}$ $\%$ Lohn gezahlt. Außerdem muß der Arbeitgeber das Frühstück und Besper liefern. Unsere Kameraden wünschen nun, und wohl mit Recht, die alte Sitte, daß das Frühstück und Besper vom Meister gestellt wird, zu beseitigen, und verlangen an Stelle dessen Erhöhung des Lohnes auf 35 $\%$ pro Stunde.

Leipzig. Arbeitszeit 10 Stunden. Mindestlohn 45 $\%$ pro Stunde. Die Forderung lautet: Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden. Ob auch dementsprechende Lohnerhöhung beantragt ist, können wir nicht angeben.

Lübeck. Jegliche Arbeitszeit 10 Stunden bei 45 $\%$ Lohn. Verlangt wird neunstündige Arbeitszeit und 50 $\%$ Lohn pro Stunde. — Soeben beim Schreiben dieser Zeilen wird uns mitgeteilt, daß die Bewegung als beendet zu betrachten ist. Die Arbeitgeber haben die neuneinhalbstündige Arbeitszeit und 48 $\%$ Lohn bewilligt, welches von den dortigen Zimmerern akzeptiert wurde.

Ludwigshafen a. Rh. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Die Löhne schwanken zwischen 30 und 37 $\%$ pro Stunde. Es wird die Einführung desselben Tarifs gefordert, der im vorigen Jahre zwischen den Zimmermeistern und Gesellen durch das Gewerbeamt Mannheim zu Stande gekommen ist. Dieser Tarif schreibt einen Mindestlohn von 38 $\%$ vor.

Magdeburg. Bisher wurden 37 $\%$ bei zehnstündiger Arbeitszeit gezahlt. Die eingereichte Forderung lautet auf neunstündige Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes von 37 auf 45 $\%$. — Zu bemerken ist hier, daß sämtliche Mitglieder aus den umliegenden Zahlstellen, Ottersleben, Barleben, Hohendobeleben, Diesdorf, Kratau und Obenstedt in Magdeburg in Arbeit stehen und insofern bei einer eventuellen Arbeitseinstellung mit in Frage kommen.

Mainz. Löhne werden gezahlt von 30—35 $\%$ bei elfstündiger Arbeitszeit. Die Arbeitszeit soll um eine Stunde verkürzt und die Löhne auf 38—42 $\%$ erhöht werden.

Mannheim. Laut Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vor dem dortigen Gewerbeamt wurde die Arbeitszeit im Vorjahre auf 10 Stunden und der Lohn auf 38 $\%$ festgesetzt. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß dieser Vertrag beiderseits nur in den Monaten Dezember und Januar mit dreimonatlicher Kündigungsfrist gelöst werden kann. Um nun die früheren Klassenlöhne und, wenn möglich, auch wieder eine Verlängerung der Arbeitszeit herbeiführen zu können, haben die Unternehmer den Kontrakt zum 14. März gekündigt. Unsere Kameraden in Mannheim werden deshalb wohl oder übel den hingeworfenen Handschuh aufnehmen müssen, um ihre Errungenschaften hoch zu halten.

Neumünster. Jegliche Arbeitszeit ist 10 Stunden, Lohn wird 42 $\%$ gezahlt. Die Forderung lautet auf neuneinhalbstündige Arbeitszeit und 47 $\frac{1}{2}$ $\%$ Lohn pro Stunde.

Nürnberg. Der jegliche Mindestlohn beträgt 23 $\%$ bei elfstündiger Arbeitszeit. Gefordert wird 26 $\%$ Lohn und zehnstündige Arbeitszeit.

Quechtlinburg. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Die Löhne schwanken zwischen 27 und 30 $\%$ pro Stunde. Es wird jetzt neuneinhalbstündige Arbeitszeit und 32 $\%$ Mindestlohn gefordert.

Reichenbach i. B. Für elfstündige Arbeitszeit wird jetzt M. 3 gezahlt. Es wird jetzt ein Mindestlohn von 35 $\%$ pro Stunde gefordert.

Rudolstadt. Gearbeitet wird 11 Stunden. Die Stundenlöhne schwanken zwischen 25 und 28 $\%$. Es wird Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und Erhöhung des Lohnes auf 32 $\%$ pro Stunde verlangt.

Schwedt a. O. Der Lohn beträgt für elfstündige Arbeitszeit M. 3. Gefordert wird jetzt ein Stundenlohn von 30 $\%$.

Wiesbaden. Bei elfstündiger Arbeitsdauer wird ein Lohn von 32 $\%$ gezahlt. Die eingereichte Forderung lautet auf zehnstündige Arbeitszeit und für Junggesellen einen Mindestlohn von 36 $\%$, steigend bis auf 45 $\%$ pro Stunde für ältere Kameraden.

Wilhelmshaven. Die Dauer der Arbeitszeit beträgt 10 Stunden bei 40 $\%$ Lohn. Verlangt wird Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden und Erhöhung des Lohnes um 10 pZt.

Zwickau. Die Löhne differieren von 29 bis 33 $\%$ bei elfstündiger Arbeitszeit. Gefordert wird jetzt pro Stunde 36 $\%$ Lohn.

Soweit also die Städte, die ihre Forderungen bereits bei ihren Arbeitgebern eingereicht haben. Außerdem kommen noch folgende Zahlstellen in Frage: Hannover, Würzburg, Kiel, Schramberg, Wolgast, Augsburg, Döbeln, Cassel, Arnswalde, Forst, Preeß, Münster i/W., Mylau, Dortmund, Essen und Cöpenick. In diesen Städten sind entweder die zu stellenden Forderungen noch nicht formuliert, oder es ist uns bisher eine direkte Mitteilung nicht zugegangen. Des Weiteren ist noch zu beachten, daß sich unsere Kameraden in Wegefac*) seit dem 23. November und in Wodern seit dem 14. Dezember im Auslande befinden.

Wenn wir uns nun die gestellten Forderungen in den verschiedenen Städten betrachten, so läßt sich dagegen gewiß nichts einwenden. In theilweise sind die Wünsche derartig minimal, daß von einer Forderung eigentlich nicht die Rede sein kann. Trotzdem sind wir der Ueberzeugung, daß in den meisten Orten auch noch nicht einmal diese kleinen Forderungen von den Unternehmern freiwillig bewilligt werden. Man wird auch in solchen Fällen von Seiten der Unternehmer die kleinsten Gründe bei den Saaren heranziehen, um ihren Gesellen klar zu machen, daß der Arbeitgeber diese kleine Mehrbelastung nicht tragen kann.

Leider muß es auch gesagt werden, daß unsere Kameraden in verschiedenen Städten ihre Unternehmer für bedeutend humaner halten, als sie in Wirklichkeit sind. Dies ließe sich aus vielen vorliegenden Schreiben genau nachweisen. Denn was heißt es denn weiter, als die Humanität der Meister überschätzen, wenn gesagt wird: „Vorausichtlich wird es zu einem Streik nicht kommen,“ oder „Unsere Meister stehen unseren Forderungen nicht unsympathisch gegenüber“ usw. Die Erfahrung hat uns aber gelehrt, daß gerade oft in diesen Städten wegen der kleinsten Forderungen die langwierigsten Streiks stattfanden. Fragen wir uns deshalb, woher dieses kommt, so ist es nur dem obengenannten Zustande zuzuschreiben, indem man dem Arbeitgeber alles Gute aber nichts Schlechtes zutraute, und was ein noch größerer Fehler dabei war, daß man seine eigene Kraft, das heißt die Macht der Organisation am Ort, überschätzte. Oft wurden die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln einfach unterlassen, und zwar nur deshalb, weil man auf die Humanität der Ausbeuter rechnete. Wir müssen uns deshalb stets bei allen unseren Forderungen von vornherein sagen, es wird zu einem Kampf zwischen uns und unseren Arbeitgebern kommen, und da ist es unsere Pflicht, uns nach allen Seiten hin zu rüsten. Dies muß in erster Linie durch Heranziehen der noch fernstehenden Kameraden zur Organisation geschehen und in zweiter Linie muß ein örtlicher Kampffonds geschaffen werden, damit der erste Angriff parirt werden kann; denn in der Regel beginnen die Scharmittel durch Maßregelung einzelner leitender Personen oder Aufwiegler, wie unsere Gegner belieben zu sagen, schon vor Beginn des eigentlichen Kampfes. Jedoch dürfen die genannten Vorkehrungen nicht etwa 8 oder 14 Tage vor der geplanten Arbeitseinstellung erfolgen, sondern hieran muß Wochen, ja Monate vorher gedacht werden. Sicherlich ist es kein schönes und vor Allem kein günstiges Zeichen, wenn so kurz vor einer Arbeitseinstellung die Zahl der Mitglieder ganz rapide, man möchte fast sagen in unheimlicher Weise, anschwimmt. Diese Mitglieder kommen in den allermeisten Fällen nur, um eine Zeit lang die Unterstützung einzuheimsen, um dann bei der ersten besten Gelegenheit entweder schon während des Streiks oder gleich nach Beendigung desselben, ganz gleich ob derselbe zu Gunsten oder Ungunsten verlaufen ist, der Organisation wieder den Rücken zu kehren. Bei allen Lohnbewegungen muß von vornherein auf eine bestimmte, fest organisierte Arbeitermasse gerechnet werden, welche auch wirklich gewillt ist, für ihre Forderung event. bis zum Aeußersten auszuhalten. Aber auch hierin sind sich oft die leitenden Personen nicht klar, denn sonst wäre es ausgeschlossen, daß man sich an den Hauptvorstand mit dem Ersuchen wendet, derselbe möge irgend Jemand beauftragen, in der betreffenden Stadt eine Versammlung abzuhalten, um einestheils die fernstehenden Kameraden für die Organisation zu gewinnen und anderentheils eine Begeisterung für die gestellten Forderungen nach zu rufen. Ein derartiges Vorgehen halten wir taktisch für vollständig falsch, denn Lohnbewegungen dürfen niemals von oben herab dekretiert werden, sondern müssen von unten aus sich selbst herauswachsen.

Ähnlich so wie es mit der Heranziehung von neuen Mitgliedern ist, liegt es mit der Schaffung eines örtlichen Kampffonds. Wie oft mußten wir es z. B. erleben, daß bei dieser oder jener Arbeits-

*) Die Bewegung ist als beendet zu betrachten, indem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, die Forderung zu bewilligen.

*) Der Streik in Wegefac ist am 28 Februar beendet.

einstellung nicht einmal so viel Geld am Ort vorhanden war, um etwa einem oder zwei Kameraden, die gewillt waren abzureisen, ein paar Pfennige Reisegeld geben zu können. Recht häufig kommt es auch vor, daß man sich bei Maßregelung eines einzelnen Mitgliedes um Unterstützung sofort an die Hauptkassse wandte, trotzdem dieses Mitglied oft nur wenige Tage ohne Arbeit war. Man wird hier sicherlich einwenden, daß hier die Hauptkassse verpflichtet ist, helfend einzugreifen. Gewiß ist sie dies, darüber existiert kein Zweifel. Aber im Interesse des Großen und Ganzen müßten derartige kleine einzelne Fälle von jeder Zahlstelle selbst geregelt werden.

Daß es uns im vorigen Jahre möglich war, verhältnismäßig so viele günstige Erfolge zu erzielen, ist aber nicht allein der besseren Geschäftskonjunktur, dem einmüthigen Zusammenhalten der Kameraden an den betreffenden Orten oder den zur Verfügung stehenden Mitteln zu verdanken, sondern es ist ein anderer Faktor, der uns meistens mit zum Siege verholfen hat — das war die Taktik, die angewandt wurde. Natürlich ist diese Taktik nicht von vornherein zu bestimmen, weil sie eben in den verschiedenen Gegenden auch verschieden angewandt werden muß und sich hauptsächlich nach den Maßnahmen unserer Gegner, der Unternehmer, zu richten hat. Wird bei den diesjährigen Lohnkämpfen nur annähernd ähnlich verfahren wie im Vorjahre, so dürften auch diesmal die Erfolge nicht ausbleiben.

Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß neben den Erfolgen auch Niederlagen zu verzeichnen sind. Aber auch diese wären zu vermeiden gewesen, wenn man die Situation rechtzeitig überschaut hätte. Fälle sind uns beispielsweise bekannt geworden, daß unsere Kameraden in einzelnen Orten nicht gewillt waren, in den Ausstand zu treten, wo ihnen aber von anderer Seite ein gewisser moralischer Zwang auferlegt wurde. Leider war man nicht selbstständig genug, man unterordnete sich und die Folge war eine Niederlage.

Dieselben oder ähnliche Symptome zeigen sich jetzt bereits hier und da wieder und können wir deshalb nicht umhin, unsere Mitglieder allerorts darauf zu verweisen, zunächst zu prüfen, ob alle Vorbedingungen zur Inszenierung eines Lohnkampfes vorhanden sind. Das heißt, ob die Kameraden in ihrer großen Mehrzahl die Notwendigkeit eines Kampfes mit den Unternehmern aus sich selbst heraus eingesehen haben.

Fassen wir also das bisher Gesagte kurz zusammen, so ist, um einen Lohnkampf mit Erfolg durchführen zu können, eine gute Organisation die erste Bedingung, dann muß für den nöthigen Kampffonds gesorgt werden und drittens muß mit der größten Umsicht nach allen Richtungen vorgegangen werden. Trifft alles dies zu, dann können wir mit der größten Ruhe der Zukunft gerne entgegen gehen, trotz Unternehmer und Unternehmer-Verbände.

Berichte.

Arnstadt. Am 6. März tagte die erste Versammlung der hiesigen Zahlstelle. Die Beiträge wurden erhoben und dann wurde der Vorstand gewählt. Als gewählt gingen folgende Kameraden hervor: Höpfer als erster, Wey als zweiter Vorsitzender; Krauthaus erster, Jacobi zweiter Kassierer; Ohrenschall erster, Kober zweiter Schriftführer; Grimm und Kott Revisoren. Beschlossen wurde, daß die Versammlung alle 14 Tage stattfindet, von Zeit zu Zeit auch einmal auswärts.

Arnswalde. Am 8. März fand unser regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Nachdem das Protokoll von der vorigen Versammlung verlesen, wurden die Beiträge erhoben. Die Kameraden, welche mit der Ausarbeitung des Lohntarifs beauftragt waren, haben den Auftrag erfüllt und legten den Tarif der Versammlung vor, die sich einstimmig dafür erklärte und beschloß, denselben in den nächsten Tagen den Meistern zuzustellen. Bei der Wahl zur Generalversammlung erhielt Kamerad Engel 16 Stimmen und Kamerad Kurke 2 Stimmen. Sodann meldete sich Kamerad Petrowsky zum Wort und schilderte die wirtschaftliche Lage und ermahnte die anwesenden Kameraden, fest zum Verbands zu halten, denn nur durch Einigkeit können wir zum Ziele gelangen. Darnach ließen sich zwei Kameraden in den Verband aufnehmen. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

Angsburg. Am 27. Februar tagte eine öffentliche Zimmererversammlung. Ueber Arbeiterorganisation und Unternehmerverbände referierte Kamerad Kuhlmann aus

München in trefflicher Weise. Dann wurden die Antworten der Meister auf unsere Forderungen mitgeteilt; dieselben sind nicht gerade absehend, aber doch nicht-sagend. Die Meister lehnen die Festschließung eines Mindestlohnes ab, erklären sich aber bereit, einen Maximallohn festzusetzen, ein Zugeständniß, das an Fronie grenzt. Die Meister haben auch dem Vorsitzenden der Lohnkommission gedroht, daß er keine Arbeit mehr finden solle. Dieses nichtswürdige Mittel anzuwenden, sind einige der Herren fähig. Den Entbehrungslohn, den sie heute einheimen, möchten sie immer beziehen. So wurde von einem Kameraden mitgeteilt, daß er auf einer Brauerei gearbeitet und sein Meister für ihn M. 5 Tage-lohn verrechnet, er aber nur M. 3.40 bekommen habe. Kamerad Fugh forderte die Versammelten auf, treu und fest zum Verbands zu halten, und wer sich noch nicht angeschlossen habe, müßte das thun. Es ließen sich dann 13 Kameraden in den Verband aufnehmen. Man sieht jetzt so recht, was es bedeutet, wenn die Organisation verloren geht. Früher waren schon einmal 250 Kameraden organisiert. Hätten sie Alle fest zum Verbands gehalten, dann würden die Meister ihre kleinen und großen Nichtswürdigkeiten garnicht riskiren. Hoffentlich stehen die Kameraden nun fest zum Verbands.

Berlin. Am 14. März tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Genosse Timm hielt einen Vortrag über das Thema: „Was lehrt uns der Hamburger Faserarbeitersstreik?“ Referent hebt hervor, daß sich der Mangel an Organisation sehr fühlbar gemacht habe. Er hält es für sehr bedenklich, wenn, wie es meistens der Fall ist, die nichtorganisierten Arbeiter die Entscheidung des Streiks haben. Leider haben die gesetzlichen Bestimmungen einen solchen Zustand begünstigt. Hätten wir volle Koalitions- und Vereinsfreiheit, dann würden wir diesen Uebelstand bald beseitigen können. Wir werden dahin wirken müssen, daß bei ausbrechenden Streiks diejenigen die Entscheidung haben, welche auch im Stande sind, die einschlägigen Verhältnisse zu beurtheilen. Wie nothwendig das ist, das hat der Hamburger Streik wieder bewiesen. Nicht beim Ausbruch, sondern bei der Beendigung resp. der Weiterführung eines Streiks werden die größten Fehler gemacht. Es gehört ja ein gewisser Muth dazu, bald nach dem Anfang eines Streiks, wenn man dessen Aussichtslosigkeit erkannt hat, zur Beilegung zu rathen. Es kann ja vorkommen, daß sich ein Streik auch mit Unorganisierten nöthig macht. Aber auf alle Fälle müßte die Entscheidung über den Beginn wie über die Beendigung einer Lohnbewegung zunächst dem Vorstand der Gewerkschaft zugehen, der dann die Zustimmung der Mitglieder einzuholen hätte. Wollen dann, wenn die Organisation die Beendigung beschlossen hat, die Unorganisierten weiter streiken, dann mögen sie es aus eigenen Mitteln und auf eigene Verantwortung thun. Redner erntete reichen Beifall. Alsdann gelangten vier Anträge zum Provinzialverbandstage zur Annahme: 1. Die Vertrauensmänner der einzelnen Zahlstellen werden verpflichtet, halbjährlich einen Bericht über ihre Thätigkeit in dem ihnen zugewiesenen Bezirk an die Agitationskommission gelangen zu lassen; den Zeitpunkt der Einreichung bestimmt der Provinzialverbandstag. 2. Die Bezirkseinteilung so zu regeln, daß der überwiesene Bezirk möglichst nahe bei der Zahlstelle liegt. 3. Sollte der Antrag auf dem Provinzialverbandstag vorliegen oder eventuell angenommen werden, den Provinzialverbandstag nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, so stellt die Zahlstelle Berlin folgenden Antrag: „Jede von der Agitationskommission gegründete Zahlstelle ist den Beschlüssen des Provinzialverbandstages unterworfen, jedoch ist sie erst nach Ablauf von zwei Quartalen verpflichtet, Beiträge an die Kommission zu senden.“ 4. Ueber die Verhandlungen des Provinzialverbandstages ist ein Protokoll zu führen und im „Zimmerer“ zu veröffentlichen. Als Delegirte wurden Schneider Reuter und Well ernannt. Beschlossen wurde, einen Kranz für die Märzgefallenen niederzulegen.

Entheim. Am 7. März tagte unsere Mitgliederversammlung, in der beschloffen wurde, für den Frankfurter Kandidaten zu stimmen. Kamerad Bollrath wurde somit als Delegirter zur Generalversammlung gewählt. Dann wurde über die Mißstände auf Bauten gesprochen, im Besonderen, daß die Unfallverhütungsvorschriften nicht beachtet werden. Außerdem wurde mitgeteilt, daß bei dem Zimmermeister Craß ein Kamerad entlassen worden sei, weil er eine halbe Stunde zu spät zur Arbeit gekommen. Sonst ist darauf so viel nicht gegeben worden, der Meister hat in diesem Falle das Bupattommen nur zum Vorwande benutzt, um einem Verbandskameraden Einzu auszuweisen. Es wurde beschloffen, den Meister in der nächsten Versammlung zur Verantwortung zu ziehen.

Erfurt. Am 7. März tagte eine öffentliche Zimmererversammlung. Kamerad Hill aus Eisenach hielt einen Vortrag über die Lage der Zimmerer in Thüringen und die Aufbesserung derselben durch die Organisation. Er kritisierte insbesondere jene Zimmerer, die noch im Schlandrian dahingleben und glauben, mit ihrer alt-hergebrachten Kunstorganisation Etwas erreichen zu können. Nicht selten werde von diesen Organisationen, in denen meist allerwärts die Poliere die erste Rolle spielen, ein Keil in die Bewegung zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen getrieben. Es sei daher nothwendig, daß sich die Zimmerer von solchen nicht mehr zeitgemäßen Organisationen abwenden und sich dem Verbands anschließen; letzterer sei auch denjenigen Kameraden zu empfehlen, die überhaupt unorganisiert sind. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Dann erstattete der Vorsitzende der Lohnkommission Bericht über die mit den Meistern gepflogenen Verhandlungen. Er wies zunächst die Behauptung eines

hiesigen Blattes zurück, daß die Meister ein „erfreuliches Entgegenkommen“ gezeigt hätten. Die zehnstündige Arbeitszeit sei bewilligt, aber mit welchen Kautelen! Die Festschließung eines Minimallohnes sei abgelehnt, dafür eine Lohnaufbesserung zugesagt, die den Lohn nur auf das vor sieben Jahren zugebilligte Niveau bringen würde und bei der Verkürzung der Arbeitszeit einer Lohnreduzierung gleichkomme. Lohnaufschlag für Ueberstunden, Sonntags-, Nacht- und Wasserarbeit wollen die Herren nach eigenem Ermessen zahlen. Die Lohnauszahlung, die wir Freitags wünschen, soll dem Gutdünken eines jeden Geschäftsinhabers überlassen bleiben. Ebenso soll es mit den Arbeiten über Land gehalten werden. Die Besetzung der Affordarbeit lehnen die Herren ab. Die von der Behörde herausgegebenen Arbeitszettel kosten den Herren zu viel, sie wollen sie deshalb nicht einführen. Die Unterzeichnung der bewilligten Forderungen ist ebenfalls abgelehnt worden. Alles das spreche gewiß von etwas Anderem als von einem „erfreulichen Entgegenkommen“. Es wurde dann folgende Resolution einstimmig beschloffen: „Die anwesenden Zimmerer sprechen dem Referenten Hill ihre volle Sympathie aus und versprechen, dahin zu wirken, daß sämtliche Zimmerer Erfurts dem Verbands der deutschen Zimmerer beitreten, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern.“ Darauf wurde die sehr gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung geschlossen. Nachdem ließen sich noch mehrere Zimmerer in den Verband aufnehmen.

Erlangen. Am 7. März tagte unsere Mitgliederversammlung, die leider nur schwach besucht war. Das Protokoll wurde verlesen und anerkannt. Dem Verlangen des Hauptvorstandes, die Kassensbücher einzufenden, wurde Folge gegeben. Als Vertrauensmann in Bezug auf Agitation in Nordbayern wurde Kamerad Trautner gewählt. Derselbe wurde auch als Vorsitzender der Zahlstelle und Kamerad Heinrich Paulus als Kassierer gewählt, als Revisor Kamerad Kraft. Für die ausgesperrten Textilarbeiter, 400 an der Zahl, wurden M. 10 aus der Lokalkasse bewilligt.

Freiburg i. Baden. Am 7. März tagte eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle. Die Beiträge wurden erhoben und zwei Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen, dann verlas der Schriftführer das Protokoll, das anerkannt wurde. Der Kartelldelegirte erstattete hierauf Bericht. In dem Kartell sind 19 Delegirte vertreten; Gewerbegerichtsverhandlungen haben 5 stattgefunden, 3 sind zu Gunsten der Arbeiter entschieden, 2 zu deren Ungunsten. Zu den sich nothwendig machenden Bauhandwerkerparlamenten sollen die Bauhandwerker selbst geeignete Referenten besorgen. Für die Steinbauer in Straßburg wurden M. 30, für die Diamantarbeiter als zweite Rate M. 10 bewilligt. Außerdem wurden an alle Gewerkschaften Sammlungskassen ausgeben. Dann wurden zehn Kameraden gewählt, welche eine Lohnkommission bilden sollen und diese erhielt den Auftrag, die Arbeitszeit im Winter zu regeln. Bei der Delegirtenwahl zur Generalversammlung stimmten von den anwesenden 57 Mitgliedern 55 für den Kameraden Ecklein. Der Vorsitzende verlas dann noch eine Statistik über die bei den einzelnen Meistern gezahlten Stundenlöhne.

Friedrichshagen bei Berlin. Am 2. März tagte unsere Generalversammlung, die von 22 Mitgliedern besucht war. Das Protokoll wurde verlesen und anerkannt; dann erstattete der Vorstand den Jahresbericht, wogegen keine Einwendungen gemacht wurden. Zum Provinzialverbandstag wurde Kamerad B. Hergesheimer gewählt. Bei der Delegirtenwahl zur Generalversammlung erhielt Kamerad Schöning 18 Stimmen. Bei der Generalversammlung soll beantragt werden, die Beiträge für die Zeit vom 1. März bis Ende Dezember auf 20 $\frac{1}{2}$ pro Woche festzusetzen und für die Monate Januar und Februar keine Beiträge zu erheben. Von den Einnahmen sollen 50 pSt. der Hauptkassse und 50 pSt. der Lokalkasse überwiesen werden. Dann wurden die aus der Zahlstelle ausgeschiedenen Mitglieder verlesen.

Fürth. Am 28. Februar tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher die Wahl des Delegirten zur Generalversammlung vorgenommen wurde. Kamerad Böcklein erhielt 14 Stimmen. Dann wurde beschloffen, bei der Generalversammlung zu beantragen, daß erneuerte Mitglieder ebenfalls nach 6 Monaten berechtigt sind, Reiseunterstützung zu beziehen. Mitglieder, die im Winter länger als 4 Wochen arbeitslos sind und sich beim Kassierer melden, sollen vom Beitrag befreit sein. — Der Bericht von der öffentlichen Versammlung am 21. Februar ist aus Versehen unter „Nürnberg“ gekommen.

Greiz. Am Sonntag, den 7. März, tagte in Sachswitz eine gut besuchte öffentliche Maurer- und Zimmererversammlung, in welcher Kollege E. Ecklein aus Bivida über das Thema: „Können die Maurer und Zimmerer von Greiz, Eisterberg und Umgebend ihre wirtschaftliche Lage durch die Organisation verbessern?“ referirte. Redner schilderte zunächst die niedrigen Löhne und die lange Arbeitszeit der Bauhandwerker im Vogtlande als eine Folge ihrer schlechten Theilnahme an der Organisation. Er führte weiter aus, daß das nicht so bleiben dürfe, vielmehr müssen durch eine feste und gute Organisation derartige Mißstände beseitigt werden. Großen Beifall erntete der Referent für seinen lehrreichen und gebienden Vortrag. In der folgenden Diskussion sprachen sich verschiedene Kollegen im Sinne des Referenten aus, sowie auch Reichstagsabgeordneter Franz Hofmann, Vertreter des zweitwanzigsten sächsischen Reichstagswahlkreises, welcher in der Versammlung erschien. Er schilderte das Steigen der Preise der Bauprodukte und des Grund- und Bodens bei günstigen Baukonjunktoren und wie dagegen die Löhne

der Bauhandwerker auf demselben Niveau stehen bleiben. Wegen einer Erhöhung ihrer Löhne müßten diese in günstigen Zeiten auf der Hut sein und nicht etwa die Zeit verschlafen, wie es bis dato hier der Fall war. Ein Beweis dafür sei der Hamburger Hasenarbeiterstreik. Das unorganisierte Eintreten in den Streik könne verhängnisvoll werden. Weiter führte der geschätzte Redner aus, daß die Arbeiter in Zukunft derartig feste Organisationen bilden müssen, daß sich an ihnen unsere Gegner die Köpfe einrennen. (Donnernd, lang anhaltender Beifall.) Die anwesenden Elsterberger Kollegen schlossen sich sämtlich der Organisation an; aus ihrer Mitte wurde der Vertrauensmann vorgeschlagen, derselbe nahm das Amt an. Hoffen wir, daß die junge Organisation weiter gedeihen möge.

Hamburg. Am 11. März tagte unsere Mitglieder-versammlung. Nach Verlesung des Protokolls von der letzten Versammlung verlas der Kassirer die Abrechnung vom Stiftungsfest, die einen Ueberschuß von 85 \mathcal{M} aufwies. In Bezug auf die Regelung des Herbergswesens berichtete der Vorsitzende, daß wir zwar eine Herberge hätten, wo die reisenden Mitglieder eine Nachquartier finden, wie aber die Herberge, insbesondere die Betten, beschaffen seien, wisse Niemand von uns. Im Jahre 1891 sei eine Herbergskommission gewählt, dieselbe habe aber bisher noch keinen Bericht erstattet. Nun könne es nicht länger so bleiben; wir müssen auch etwas für unsere reisenden Kameraden thun. Der Vorstand sei sich dahin einig, daß eine Herbergskommission gewählt werden müsse, welche von Zeit zu Zeit Erkundigungen über die Herberge einzieht. Diesem stimmte die Versammlung zu. Es wurden folgende Kameraden gewählt: Staal, Fauer und Koch. Ueber die Leistungsfähigkeit im Zimmergewerbe berichtete der Antragsteller, daß unser jetziger Lohntarif fast ebenso aufgestellt worden sei, als der vom Jahre 1888 und er glaube, daß wohl kein Zimmerer jetzt mehr Arbeit hefern könne als damals. Jetzt sei die Ausbeutung unserer Arbeitskraft auf's Höchste gestiegen; mehr könne überhaupt nicht geleistet werden. Die meiste Schuld haben wir jedoch selbst; würden wir uns Alle einig sein und uns sagen: wir arbeiten nicht mehr, als wir nach unserem Lohntarif zu machen haben, so würde die Schustererei wohl von selbst aufhören. Um alle diese Mißstände aber der Welt zu schaffen, sei es nothwendig, daß wir uns Alle einig sind und alle Zimmerer der Organisation angehören. Beschlossen wurde sodann, diese Angelegenheit als zweiten Punkt auf die Tagesordnung der Bezirksversammlungen zu setzen. Ferner hatte die Versammlung über zwei Unterstützungs-gesuche zu befinden. Den betreffenden Kameraden wurden je \mathcal{M} 30 bewilligt. Gleichzeitig wurde beschlossen, Sammellisten für hilfsbedürftige Kameraden auszugeben. Bei „Arbeit hier am Ort“ wurde gemeldet, daß bei Meister Sörensen wiederum die tarifmäßige Arbeitszeit nicht eingehalten, sondern von 7—6 resp. von 6 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr gearbeitet wird. Würden sich die dort arbeitenden Kameraden alle einig sein und erklären, wir arbeiten nicht länger, so würde sich Meister Sörensen auch bequemen müssen und nach dem Tarif arbeiten lassen. Viel Schuld haben die Herren Postengesellen, das ergibt sich daraus, daß zu zwei verschiedenen Zeiten gearbeitet und auch die Frühstückspause nicht gleichmäßig eingehalten wird. Auf einer Stelle wird von 8—8 $\frac{1}{2}$ und auf der anderen Stelle von 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr gefrühstückt. Jedoch wurde es abgelehnt, irgendwie vorzugehen, da die Arbeiten doch bald fertig sind. Zu bemerken ist noch, daß das Gerücht verbreitet ist, unser Verbandskamerad Carl Fering, Eisellstraße 63 in Borgfelde, habe während der Sperre bei Post u. Bernstorff gearbeitet; es wird hierdurch konstatiert, daß die Behauptung nicht zutrifft, bezeichneter Kamerad gehört nicht zu den Arbeitswilligen.

Hameln. Am 2. März tagte unsere Mitglieder-versammlung. Die Beiträge wurden erhoben. Dann ließen sich zwei Kameraden in den Verband aufnehmen. Bei der Delegirtenwahl zur Generalversammlung erhielt Kamerad Becker in Bielefeld 7 Stimmen, Kamerad Brimmer 2. Als Delegirter zum Provinzialverbandstage wurde Kamerad Holfstein gewählt. Dann wurde beschlossen, hier in Hameln eine Verwaltungsstelle der freien Hilfsklasse der Zimmerer zu gründen. Der Kassirer wollte seinen Posten abgeben, behielt denselben jedoch, als die ganze Versammlung ihren dahingehenden Wunsch äußerte. Ein Antrag des Kartells, alle Vierteljahr eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung abzuhalten, wurde abgelehnt, dahingegen wurde beschlossen, ein Verbandszeichen zu beschaffen; die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden.

Harburg. Am 2. März tagte unsere Mitglieder-versammlung. Das Protokoll wurde verlesen und anerkannt. Der Kartelldelegirte machte darauf aufmerksam, daß ein Vertrauensmann in öffentlicher Versammlung zu wählen ist. Es sei beschlossen worden, daß Gewerkschaften, die in diesem Jahre noch keine Beiträge entrichtet, dies bis zum 1. Juli nachholen sollen. Als Stellvertreter des Kartelldelegirten wurde Märtens gewählt. Bei der Wahl des Delegirten zur Generalversammlung bekam Huber 25 Stimmen und 2 Stimmen erhielten die anderen Kandidaten. Ein Antrag des Vorstandes, in den Monaten März und April wöchentlich 10 \mathcal{M} Extrabeitrag zu erheben, fand Annahme. Arbeitslose sind davon befreit. Die Mitglieder Bismann und Wrebt wurden ausgeschlossen, da sie gegen die Interessen der Arbeiter gehandelt haben. Etlichen rügte den schwachen Reich der Versammlung der freien Hilfsklasse, die am 1. März stattgefunden hat und ersucht, daß in Zukunft die Kameraden sich besser daran beteiligen.

Sahnan. Am 7. März tagte unsere Mitglieder-versammlung, dieselbe war gut besucht. Die Beiträge wurden erhoben und dann die Delegirtenwahl zur

Generalversammlung vollzogen. Kamerad Arnold sen. bekam alle Stimmen.

Seilbrunn. Am 7. März tagte unsere Mitglieder-versammlung. Das Protokoll wurde verlesen und anerkannt. Dann erstattete Kamerad Wörle Bericht von der letzten Gewerkschaftsversammlung in Bezug auf die wöchentliche Lohnzahlung. Die Delegirten des Verbandes sind bei der letzten Gewerbegerichtsitzung, die sich mit der Sache beschäftigte, zurückgewiesen. Ueber die Forderung um 2 \mathcal{M} Ausschlag des Stundenlohnes wurde eine längere Diskussion geführt, die Forderung schließlich aber von der Versammlung anerkannt. Ferner wurde beflagt, daß auf einem Plage schon wieder bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr gearbeitet wird. Solche Taktlosigkeiten tragen zur allgemeinen Verlängerung der Arbeitszeit bei und sollten deshalb gemieden werden. Beschlossen wurde, an die Generalversammlung die Anträge zu stellen: Den Beitragswechsel am Schlusse der Quartale stattfinden zu lassen; die Reiselegitimationen sollen von den Lokalkassirern ausgestellt werden.

Kassel. Am 10. März tagte unsere Mitglieder-versammlung. Das Protokoll wurde verlesen, und die Beiträge einkassirt. Dann wurden verschiedene Anträge zur Generalversammlung gestellt und nach längerer Diskussion von der Versammlung angenommen. Vom Vorsitzenden der Lohnkommission wurde bekannt gegeben, daß die am 1. März an die Meister und Bauunternehmer gelangten Forderungen (siehe Gewerkschaftliches u. Lohnbewegung) noch von keinem dieser Herrn beantwortet sind, trotzdem dieselben zehn Tage Zeit zur Antwort gehabt. Die Herren seien bemüht gewesen, die Namen der Lohnkommissions-Mitglieder zu erfahren. Redner ersucht die Versammlung um weitere Verhaltensmaßregeln, denn eine so geringe Forderung der hiesigen Bauhätigkeit gegenüber dürfe man nicht so ohne Weiteres fallen lassen. Die Kommission wurde beauftragt, eine persönliche Bepredung mit den Meistern nachzusuchen. Des Weiteren wurde der Kolporteur ersucht, den „Zimmerer“ regelmäßiger als bisher an die Mitglieder gelangen zu lassen.

Koburg. Am 7. März tagte eine Versammlung, die recht gut besucht war. Dieselbe beschäftigte sich zunächst mit der Lohnfrage. (Siehe „Gewerkschaftliches und Lohnbewegung“.) Dann wurde beschlossen, als Verbandslokal die „Reichshalle“ anzuerkennen, und ferner wurde mitgetheilt, daß jetzt auch allgemeine Gewerkschaftsversammlungen arrangirt werden; die erste habe am 6. März stattgefunden. Die Kameraden möchten sich in Zukunft in recht großer Zahl daran beteiligen. Außerdem finde jeden ersten Donnerstag im Monat die Kartell-sitzung statt, woran sich auch möglichst viele Kameraden beteiligen möchten. Als Delegirter zur Generalversammlung wurde Kamerad Geuß gewählt. Dann ließen sich zehn Kameraden in den Verband aufnehmen. Hoffentlich werden in Zukunft alle Versammlungen so wie diese besucht.

Königsberg. Unsere Mitglieder-versammlung tagte am 8. März. Der Vorsitzende wies auf den zur Generalversammlung gestellten Antrag hin, von jetzt ab nicht 60 sondern 70 pZt. an den Hauptvorstand zu senden, wofür sich auch die meisten Redner aussprachen, so daß es dem Delegirten zur Pflicht gemacht wurde, auf dem Kongreß diesen Antrag zu vertreten. Auch der Antrag wurde beantwortet, für Januar, Februar, März 10 \mathcal{M} , vom 1. April bis 1. Oktober 20 \mathcal{M} pro Woche zu zahlen. Unter „Verschiedenes“ fragte Kollege Wendt, welches Resultat die Lohnkommission erzielt habe, worauf ein Mitglied derselben erwiderte, daß vom Zimmermeister Weiß ein Brief eingelaufen, daß er die Forderung nicht bewilligen kann, daß die Lohnkommission ferner mit dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts in Verbindung getreten und derselbe eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Meistern anberaunt hat. Das Verhalten des Zimmermeisters Weiß wurde verurtheilt, der seine Bekehrung die Strafe eifen läßt. Zimmermeister Gerschmann hatte seine Gesellen einen Revers unterzeichnen lassen, daß sie nicht eher eine erhöhte Lohnforderung stellen, bis die anderen Meister dieselbe bewilligt haben, was auch in der Versammlung zur Sprache gebracht wurde. Auch die Meister Preusskat und Andres wurden abfällig beurtheilt, Ersterer, weil er nicht einmal den alten Lohnsatz zahlen soll, Letzterer, weil er einen Zimmerer gemissetelt hat.

Kottbus. Am 3. März tagte unsere Mitglieder-versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben des Kameraden Ruz in üblicher Weise geehrt. Als dann die Beiträge einkassirt waren, wurde Stellung zur Lohnfrage genommen, indessen soll sich eine öffentliche Versammlung damit beschäftigen und event. Beschlüsse fassen. Als Delegirter zur Generalversammlung wurde Kamerad Schahn gewählt, der auch den Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftskartells erstattete. Der schon im vorigen Bericht mitgetheilte Antrag an die Generalversammlung in Bezug auf Reiseunterstützung soll bezwecken, daß reisende Mitglieder in den vier Wintermonaten in jeder Zahlstelle Unterstüzung erhalten, diese also nicht erlischt, wenn ein bestim m t e r S a z (\mathcal{M} 12 jetzt) erreicht ist.

Lege-Geestemünde. Die hiesige Zahlstelle beschäftigte sich in zwei Versammlungen mit der bevorstehenden Generalversammlung und dem Provinzialverbandstage, am 14. Februar und 3. März. Die in der ersten Versammlung an den Provinzialverbandstag gerichteten Anträge sind bereits bekannt gegeben. Als Delegirter wurde Kamerad Wädger gewählt. Der Antrag an die Generalversammlung, welche Stellung zu den Lokalorganisationen einzunehmen sei? wurde vom Kameraden Radzuhn gestellt und von der Versammlung angenommen. Als Delegirte wurden die Kameraden

Wädger und Rähmstahl gewählt. In „Verschiedenes“ wurde noch bekannt gegeben, daß die Ungelegenheit auf dem Sachmann'schen Plage geregelt ist. Ein krankes Mitglied wurde mit \mathcal{M} 30 unterstützt. Ein früher ausgeschlossenes Mitglied wurde gegen ein Einschreibegel von \mathcal{M} 1.50 wieder aufgenommen. Dann wurden die Restanten verlesen. In der zweiten Versammlung war eine Deputation des Holzarbeiterverbandes, die uns ein Handinhandgehen zur Erzielung höheren Lohnes und kürzerer Arbeitszeit vorschlug. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die Lohnkommission beider Korporationen sollten zunächst eine gemeinsame Sitzung abhalten, um die Sache zu beraten. Dann wurden Anträge zur Generalversammlung berathen. Ein solcher vom Kameraden Dreihaupt, am Schlusse eines jeden Jahres die Resultate der Lohnbewegungen in Protokollform herauszugeben, wurde angenommen. Zwei Anträge vom Kameraden Radzuhn, die Generalversammlung nur alle drei Jahre stattfinden zu lassen und die Reiselegitimation von den Zahlstellen auszustellen, wurden abgelehnt. Ein Antrag des Kameraden Lehms, den § 9 des Reglements für reisende Mitglieder zu streichen, wurde den Delegirten anheimgegeben. Dann wurden zu den jetzigen Lohnkommissionsmitgliedern, Wädger, Klein, Behrends, Wilkens und Heinrich, noch Dreihaupt und Pagel gewählt. In das Comité zur Kaiserfeier wurden Radzuhn und Dreihaupt gewählt. Dann wurde vom Kameraden Wädger die Mittheilung gemacht, daß langjährige Mitglied E. Wende sei heute gestorben und daran die Mahnung geknüpft, recht zahlreich an der Beerdigung Theil zu nehmen.

Leipzig. Am 9. März fand im „Römischen Hof“ eine öffentliche Zimmererverammlung statt. Zum ersten Punkt erstattete Kamerad Hoyer Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftskartells. Er hebt besonders hervor, daß ihm als Kassirer durch den Hamburger Hasenarbeiterstreik ein großes Stück Arbeit erwachsen sei, da die Gewerkschaften für den Streik große Summen Geldes aufgebracht haben und ermahnt die Kameraden, bei vor kommenden Fällen auch wieder ihre Schuldigkeit zu thun. Bei der Neuwahl eines Delegirten zum Kartell wird Hoyer wiedergewählt. Unter „Gewerkschaftliches“ wird die Wahl von drei Delegirten zur zwölften Generalversammlung der Zimmerer Deutschlands vorgenommen. Dann schildert ein Kamerad verschiedene Mißstände bei dem Zimmermeister Wangermann, wo nur eine viertel Stunde Frühstück und eine halbe Stunde Mittag gemacht würde. Der Poller Haupt erklärte, wenn es nicht passe, der könne gehen. Der Kamerad sah sich hierauf veranlaßt aufzubrechen, da er wußte, daß er bei den übrigen Kameraden keine Unterstützung finden würde. Denn es gehört auf dem Plage von Wangermann Keiner der Organisation an. Man sieht hieraus, wie nothwendig es ist, sich zu organisiren. Dann bringt der Vertrauensmann, Kamerad Hoyer, ein Schreiben zur Verlesung, das ihm kurz vor der Versammlung überbracht wurde und woraus hervorgeht, daß die Maurer- und Zimmermeister vom 1. April an 48 \mathcal{M} Stundenlohn bezahlen wollen, für Altersschwache und Jungesellen aber nur 43 \mathcal{M} . Auch sind die Meister gewillt, mit einer Kommission, bestehend aus drei Zimmerern und sechs Maurern, zu verhandeln. Hierzu wird eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Rose, Hoyer und Franke, gewählt. (Siehe „Gewerkschaftliches und Lohnbewegung“.) Dann hielt Herr Kammitgan einen lehrreichen Vortrag über günstige und ungünstige Konjunkturen, wofür er reichen Beifall erntete.

Magdeburg. Am 9. März tagte unsere Mitglieder-versammlung in der Herr R. Nitzsch einen Vortrag hielt über das Thema: „Was sollen die Arbeiter aus der Vergangenheit und von der Gegenwart lernen?“ wofür der Vortragende den wohlverdienten Beifall erntete. Dann wurde mitgetheilt, daß auf der Zimmerstrede von Schuster der Tarif nicht innegehalten wird. Daran knüpfte sich eine längere Diskussion, in der sich herausstellte, daß auf noch sechs anderen Strecken die Sache ebenso steht. Die Lohnkommission wurde beauftragt, zu versuchen, dort Remedur zu schaffen. Mit der Anforderung, treu und fest zur Organisation zu halten, wurde die Versammlung geschlossen.

Mainz. Am 7. März tagte unsere Mitglieder-versammlung, die gut besucht war. Das Protokoll wurde verlesen und auch ein Brief vom Vorstande der hiesigen Innung. Dieselbe theilt mit, sie habe sich in einer Sitzung mit unseren Forderungen beschäftigt, sei aber noch zu keinem Resultat gekommen, sobald dieses erzielt, werde sie der Lohnkommission Mittheilung machen. Die Versammlung beschloß, noch acht Tage zu warten und falls bis dahin die Meister noch nicht geantwortet, nochmals an sie zu schreiben. Dann wurde der vom Hauptvorstand gelandete Fragebogen ausgefüllt. Die Statutenberathung wurde zur nächsten Versammlung verschoben. Von mehreren Rednern wurde noch betont, schon gleich, wenn die Tage länger werden, nur zehn Stunden zu arbeiten. Nachdem ließen sich noch mehrere Kameraden in den Verband aufnehmen.

München. Am 7. März tagte unsere Mitglieder-versammlung. Das Protokoll wurde verlesen und dann als Delegirter zur Generalversammlung Kamerad Fischer, als eventueller Ersatzmann Kamerad Kuhlmann gewählt. Der Kassirer gab bekannt, daß sich Vöblein wieder zur Aufnahme in den Verband gemeldet habe. Da derselbe von einer Versammlung ausgeschlossen war, mußten die Mitglieder über die Wiederaufnahme beschließen. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung gegen eine Stimme die Wiederaufnahme. Der Lohnkommission wurde der Vorwurf gemacht, daß in letzter Zeit nichts geschehen sei. Von Seiten der Lohnkommission wurde dagegen angeführt, im vorigen Jahre habe eine Versammlung

über die andere stattgefunden, die Löhne seien tatsächlich verbessert worden, die Zahl der Verbandsmitglieder sei über 400 hinausgestiegen, in dessen sei die Mehrzahl wieder verschwunden. Etwaige Mißstände auf Bauten und Plätzen sollten der Kommission gemeldet werden. Kamerad Dopp verlas dann einen Brief aus Paris der eine Antwort auf die gestellte Frage nach den Zuständen auf dem Ausstellungsplatz bildet. Aus dem Briefe geht hervor, daß bis jetzt erst für ca. Frs. 100000 Arbeiten vergeben sind. Die deutsche Firma Holzmann & Co. würde zu Submissionen garnicht zugelassen und bis jetzt arbeite in Paris kein deutscher Zimmerer, auch dürfen bei den Ausstellungsarbeiten höchstens 10 pSt. Ausländer beschäftigt werden. Die Unternehmer müssen Franzosen sein. Deutsche Unternehmer könnten sich höchstens bei der deutschen Sektion beteiligen; diese Arbeiten würden aber noch lange auf sich warten lassen.

Mürnberg. Am 7. März tagte unsere Mitgliederversammlung, die leider nur schwach besucht war. Fünf Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen; dann wurde Stellung genommen zu dem projektirten Arbeitsnachweis. Derselbe wird damit begründet, daß es eine ganz selbstverständliche Ergänzung des Arbeiterssekretariats sei und seine weiteren Kosten verurliche. Wenn jedes Gewerkschaftsmitglied pro Woche 2 M bezahle, dann sei dabei auszukommen. Uebrigens solle mit dem Arbeitsnachweis auch das Auszahlen der Reiseunterstützung für alle Organisationen verknüpft werden. An der Diskussion beteiligten sich noch die Kameraden Wesserer, Kauf, Reimann und Müller. Die Versammlung erklärte sich dann für den Arbeitsnachweis und dementsprechend wurde der Fragebogen ausgefüllt. Als zweiter Schriftführer wurde Kamerad Paader, als Revisor Kamerad Schmidt gewählt. Dann wurde noch über die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Versammlung diskutiert. Die Meinung ging dahin, daß Samstag der Arbeitsschluß auf 5 Uhr festgesetzt werden müsse. In die Agitationskommission wurde Kamerad Schuß gewählt. (Siehe Anzeigenheft.)

Birna. Am 10. März tagte eine öffentliche Zimmererversammlung, in der Kamerad Dietrich einen Vortrag über die jetzigen Lohnverhältnisse hielt. Beschlossen wurde nach längerer Diskussion, planweise vorzugehen und 35 M Mindestlohn zu fordern. Bei der Delegirtenwahl zur Generalversammlung erhielt Kamerad Kunze 22 Stimmen. Ferner wurde beschlossen, daß der Kolporteur des „Zimmerer“ die Hälfte des Kolportagegeldes erhalten soll.

Brecht. Am 7. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Das Protokoll wurde verlesen und anerkannt. Dann wurde beschlossen, bei der Delegirtenwahl zur Generalversammlung für den Kandidaten der Ehrenbücher Zahlstelle zu stimmen, da wir schon öfter einen Delegirten gestellt haben. Dann wurde noch in Bezug auf Reiseunterstützung vom Kameraden Schüller der Antrag gestellt, das Kilometeresystem einzuführen. Außerdem wurde auf Antrag des Kameraden Behrends beschlossen, bei der Generalversammlung zu beantragen, daß wieder 70 pSt. der Einnahme der Hauptkasse zugeführt werden. Ebenso sollen die Ehrenmitglieder in Zukunft wieder vom Hauptvorstande ernannt werden. Da unser bisheriger Kartelldelegirte sich wenig um seinen Posten gekümmert, wurde an seiner Stelle Kamerad Schüller gewählt. Dann erstattete Kamerad Koch Bericht, daß im Kartell beschlossen sei, die Meister auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Dann wurden die Beiträge entgegengenommen und der Vorsitzende gab bekannt, daß vom 1. April ab unsere Versammlungen um 7 Uhr beginnen, wobei er die Anwesenden ermahnte, ihre Statistikkarten auszufüllen.

Schleswig. Am 9. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Das Protokoll wurde verlesen und dann die Delegirtenwahl zur Generalversammlung vorgenommen; Kamerad Hennede erhielt alle Stimmen. Beschlossen wurde, bei der Generalversammlung zu beantragen, daß die Reiselegitimationen von den Zahlstellenvorständen ausgestellt werden, sowie auch die Karten zur Reiselegitimation (?). Ferner soll der „Zimmerer“ keine politischen Artikel bringen, sondern theoretisch-wissenschaftliche, in unser Fach schlagende. (Wir vermissen hier den Antrag, daß auch der Preis für den „Zimmerer“ dementsprechend sein soll. Es sind sich wohl die wenigsten Kameraden, die solche Anträge stellen, darüber klar, daß ein Blatt im angebeuteten Sinne für 3/4 M pro Exemplar und Nummer nicht hergestellt werden kann, sondern so wie früher die „Zimmerer“ etwa 15 M kosten würde, ganz abgesehen von der Zweckmäßigkeit oder Nützlichkeit eines solchen Blattes. D. H.) Dann erstattete Kamerad Claus Bericht vom Kartell. Die Abrechnung vom Winterergnügen wurde verlesen und anerkannt. Außerdem wurde beschlossen, die Kolportage des „Zimmerer“ vom 1. April ab dem Parteikolporteur mit zu übertragen.

Soltau. Am 27. Februar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Die Delegirtenwahl zur Generalversammlung mußte ausgesetzt werden, da der Versammlungsbesuch sehr zu wünschen übrig ließ. Am 7. März fand daher eine Extramitgliederversammlung statt, in der die Wahl vorgenommen wurde. Von den abgegebenen 24 Stimmen erhielten Kamerad Kaiser in Welsen 19 Stimmen und Kamerad Feustel in Soltau 5 Stimmen. Es ist bedauerlich, daß auch diese Versammlung, trotzdem jedes Mitglied mündlich dazu geladen, so schwach besucht war, daß kaum die Hälfte der Mitglieder sich an der Wahl beteiligten.

Spandau. Am 2. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Zunächst wurde ein Stellvertreter für den Vorsitzenden gewählt, da der erste und zweite Vorsitzende

auswärts arbeiten. Dann wurden Anträge zur Generalversammlung beraten und beschlossen, zu beantragen, daß von der Gesamteinnahme an Beiträgen 60 pSt. an die Hauptkasse gefandt werden und 40 pSt. in der Lokalkasse verbleiben; die Reiseunterstützung nach Kilometeresystem ausgezahlt wird; daß schuldige Beiträge, je nach Höhe, auf mehrere Male abgezogen werden; daß kranke Mitglieder, sowie zur Haft oder zum Militär eingezogene Mitglieder vom Beitrag befreit sind. Bei Lohnstreitigkeiten, die sich aus Akkordarbeiten ergeben, soll keine Unterstützung geleistet werden, um die Akkordarbeit aus der Welt zu schaffen. Beschlossen wurde noch, daß die Mitgliederversammlung am Dienstag nach dem 22. eines jeden Monats stattfindet. Einige andere Anträge wurden zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

Stralsund. Am 6. März tagte unsere Mitgliederversammlung, die leider wiederum nur schwach besucht war. Das Protokoll wurde verlesen und anerkannt und dann Anträge an die Generalversammlung beraten. Nachdem wurden die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen, wobei sich ergab, daß auf mehreren Plätzen die Arbeitszeit nicht mehr innegehalten wird. Bei den Unternehmern Klemm und Millahn wird bis Abends 7 Uhr und länger gearbeitet, anstatt, wenn die Arbeit mittlich so drängt, noch einige Kameraden mehr anzustellen, deren noch viele arbeitslos sind. Außerdem hat jetzt auch ein Mühlenbauer das ehrbare Handwerk der Bauunternehmer ergriffen und einen Neubau zu unerhöht billigen Preisen angenommen. Ob er den mit seinen Stellmachern und anderen Holzwürmern, denen er M. 2,50 Tagelohn zahlt, fertigstellt, oder unter den Zimmerern Lohnbrüder suchen will, müssen wir erst abwarten. Um alle hiesigen Zimmerer in die Organisation zu bringen, wurde beschlossen, die uns noch Fernstehenden zur nächsten Versammlung schriftlich zu laden.

Westerland auf Sylt. Am 3. März konnte endlich unsere erste Mitgliederversammlung stattfinden. Unsere Utensilien, wie Verbandsbücher zc. konnten des Eises wegen nicht herangebracht werden und haben so einen ganzen Monat gebraucht, um zu uns zu kommen. Jetzt geht es wieder mit Dampf, so daß es möglich wird, die Berichte rechtzeitig zu liefern. Zunächst wurde der Zahlstellenvorstand gewählt und dann bestimmt, daß unsere Versammlung am zweiten Sonnabend eines jeden Monats bei Heinrich Hillmann stattfindet. Es hatte sich hier auch ein Salzisch herbeirrit, der bei dem Hensburger Werstarbeiterstreik den „Arbeitswilligen“ marfirt. Er ist aber bald auf die Socken gebracht worden. Solche Subjekte können wir hier nicht gebrauchen, die mögen zu ihrem Fürsprecher nach Saarabien gehen.

Wiesbaden. Am 6. März tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, währenddessen sich auch zehn Kameraden in den Verband aufnehmen ließen, wurde die Delegirtenwahl zur Generalversammlung vorgenommen. Kamerad Eduard Berges erhielt 36 Stimmen. Derselbe referierte dann auch über „Die Verhandlungen mit den Meistern betreffs unserer Lohnfrage“. Auf einem Plakate haben drei Kameraden die Arbeit eingestellt und haben bei einem anderen Meister angefangen. Ein Antrag, über den ersteren Plak die Sperre zu verhängen, wurde abgelehnt. Die Lohnkommission wurde beauftragt, nochmals an alle Zimmermeister zu schreiben, damit die Lohnfrage auf gutlichem Wege geregelt werde. Ein Antrag, den Lohnsatz fest zu bestimmen, wurde einer öffentlichen Versammlung überlassen. Dann wurde beschlossen, die Mitgliederversammlung alle 14 Tage abzuhalten.

Wilhelmsburg. Am 7. März tagte unsere Mitgliederversammlung, die nur schwach besucht war. Das Protokoll wurde verlesen und nach einigen Abänderungen anerkannt. Infolge einer Bauhandwerker-Versammlung waren Differenzen entstanden, es wurde beschlossen, daß sich in Zukunft jede Berufsorganisation an das Kartell zu wenden habe und die Zahlstelle für solche Versammlung keine Kosten trage. Dann wurde über die Vererdigung verstorbener Kameraden gesprochen und die Abrechnung vom Stützungsfest verlesen. Bei der Delegirtenwahl zur Generalversammlung erhielt Kamerad Müller sämtliche 26 Stimmen; ein Mitglied enthielt sich der Stimmenabgabe. Dann wurden Anträge an die Generalversammlung beraten und beschlossen. Ein Antrag, daß Platzperrern bis auf Ansuchen immer im „Zimmerer“ bekannt gemacht werden müssen, wurde abgelehnt. Dann wurden zum Vertreiben der Streikmarken, welche vom Wilhelmsburger Streikcomité ausgegeben sind, Platzdeputirte gewählt.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Im Bereiche der Hesseu-Massauischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft sind im Januar 1897 nicht weniger als 117 Unfälle, darunter 3, die den Tod zur Folge hatten, gemeldet worden, gegen 85 Unfälle im gleichen Zeitraum des Vorjahres — welcher Fortschritt!

München, 13. März. Am Donnerstag Vormittag stürzte auf einem Neubau an der Türkenstraße hier ein verheirateter Maurer etwa zehn Meter hoch von einer Leiter und brach hierbei den rechten Fuß. Außerdem zog er sich schwere innere Verletzungen zu und mußte bewußtlos in das Krankenhaus transportirt werden.

Wauenscher Grund, 13. März. Beim Kellerumbau der Brauerei Felsenkeller verunglückte ein Arbeiter, er trug Kupfhunden davon. Die Schuld am Unfall trägt ein schabhaftes Gerüst, das umstürzte, als der Arbeiter eine Karre Fegel darüber transportierte. Man hatte zum Gerüst einen Balken verwendet, der zweimal über's Kreuz gebrochen war.

Haushaltungsbudget eines Zimmerers in Kassel 1896, der drei Kinder zu ernähren hat. Die Einnahme betrug:

Für 1226 Arbeitsstunden	..... à 32 M	= M. 392,32
" 584 "	..... à 33 "	= " 192,72
" 887 "	..... à 35 "	= " 310,45
" 18 1/2 Ueberstunden	..... à 33 "	= " 6,10
Sum. 2715 1/2 Arbeitsstunden	.....	= M. 901,59
Nebendienst	.....	= 4,80
Verdienst der Frau	.....	= 38,08
Summa	.....	M. 944,47

Unser Kamerad hat die Ausgaben für im Haushalt verbrauchte direkte Lebensmittel genau aufgezeichnet, daraus ergibt sich folgende Durchschnittliche Wochen ausgabe:

Kaffee und Milch	..... M.	1,20
Brot und Semmel	..... "	2,-
Butter und Schmalz	..... "	1,20
Kartoffeln und Gemüse	..... "	2,20
Fleisch und Speck	..... "	1,60
Wurst, Käse und Färing	..... "	—,80
Wehl, Eier und Zucker	..... "	—,60
Hülsenfrüchte und Del.	..... "	—,50
Gewürz (Salz, Essig zc. einbeg.)	..... "	—,19
Reinigungsmittel (Seife, Soda, Wische einbeg.)	..... "	—,18
Summa	..... M.	10,47

Die übrigen Jahresausgaben vertheilen sich wie folgt:

Schulden aus 1895	..... M.	46,-
Miethe und Steuern	..... "	144,28
Feuerung und Licht	..... "	52,-
Festlegung	..... "	52,40
Ersatz an Haus- und Küchengerät	..... "	26,-
Unkosten resp. Mehrausgabe bei Krankheitsfällen	..... "	12,-
Ersatz an Werkzeug	..... "	4,20
Krankenversicherung	..... "	33,10
Invalditäts- und Altersversicherung	..... "	6,42
Verbandsbeiträge	..... "	9,60
Zeitung und sonstige Literatur	..... "	9,10
Sonstige Ausgaben (hierunter sind Extrabeiträge, Beiträge auf Sammellisten zc.)	..... "	4,60
Taschengeld für den Mann (pro Woche M. 1,50, wovon Getränk und Beleg zum Frühstück usw. beschafft worden ist)	..... "	75,-
Summa	..... M.	474,70

Bilanz.

52 Wochen ausgaben à M. 10,47	..... M.	544,44
Andere Ausgaben	..... "	474,70
Gesamtausgabe	..... M.	1019,14
Gesamteinnahme	..... "	944,47
Schulden	..... M.	74,67

Wie leben unsere Krüppel? Aus Berlin wird unterm 11. März geschrieben: Traurige Folgen hat ein Bauunfall gehabt, der im Juni v. J. dem bei dem Zimmermeister Buchholz beschäftigten Zimmermann Rudolf Wittke zustieß. Bei einem Sturze fiel sich Wittke die linke Schulter aus und war seitdem nicht mehr voll erwerbsfähig. Er versuchte es, mit leichteren Arbeiten den Lebensunterhalt für sich, seine Frau und drei Kinder im Alter von elf, neun und drei Jahren zu erwerben und bemühte sich auch, beim Zeitungserwerb unterzukommen. Als ihm Alles fehlschlug, klagte er auf die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit gegen die norddeutsche Baugewerks-Berufsgenossenschaft. In erster Instanz abgewiesen, wandte er sich mit der Berufung an das Reichsversicherungsamt. Auch das wies ihn im vorigen Monat ab, weil er die gesetzliche Frist versäumt hatte. Da er nun Ende vergangenen Jahres auch noch Rheumatismus bekommen hatte und andere kleinere Leiden ihn auch noch im Erwerb hinderten, gereth der Mann in Verzweiflung. Seit 14 Tagen nahm er von seiner Frau keine Speisen mehr und litt Tag für Tag Hunger. Gestern Abend gegen neun Uhr, als seine Frau eben aus dem kleinen Zimmerchen in die Küche gegangen war, schoß er sich in seiner Wohnung, in der Alten Schönhauserstr. 14/15, eine Revolverkugel in den Kopf. Auf dem Transport zur Klinik starb der Unglückliche. Die Waffe hatte er sich vom letzten Krankengelde gekauft.

Bauschwandel. Zur Kennzeichnung der Geschäftspraxis der Grundstücks- und Bauspekulanten wird aus Berlin mitgeteilt: Die Herren Gebrüder Alexander-Rag, in Firma Adolph Reichmann, verkauften dem „Bauunternehmer“ Evest gegen Anzahlung von M. 3000 eine Baustelle in der Lantwipstraße zum Preise von M. 305000. Der Rest der Kaufsumme wurde als Hypothek auf das Grundstück eingetragen. Durch die Anzahlung, sowie durch die Erlegung der Kosten und Stempelgebühren waren die Mittel des „Bauunternehmers“ erschöpft. Die Herren Rag räumten aber für die aufzunehmenden Baugelder in Höhe von M. 21 bis 23 pro Quadratfuß bebauter Fläche das Recht der Priorität vor ihrer eigenen Hypothek ein unter der Bedingung, daß Evest einen nach Art der Ausführung genau beschriebenen hochherrschastlichen Bau aufzuführen hatte, dessen Herstellung etwa M. 33 bis 37 pro Quadratfuß gekostet haben würde. Die Gebrüder Alexander-Rag veranlagten nun die Nürnberger Bank zur Vergabe der Baugelder. Da die Bank aber erst nach Fertigstellung eines Theiles des Gebäudes das Grundstück beleihet, Evest aber sogleich Geld haben mußte, um mit dem Bau beginnen zu

können, so zerbte der „Bauunternehmer“ Gvest das von der Bank zu zahlende Baugeld sofort nach Abschluß des Vertrages dem Herrn Moritz Alexander-Rag, wogegen dessen Bruder, der Rechtsanwalt Dr. Richard Alexander-Rag dem Gvest das Baugeld ratenweise vorschob. Nun wurde der Bau in Angriff genommen. Da aber die dem Gvest zur Verfügung stehenden Gelder nicht hinreichten, um den Preis der fortschreitenden Arbeiten und Lieferungen zu decken und die Herren Alexander-Rag die Weiterzahlung der Baugelder verweigerten, so geriethen noch vor Vollendung des Baues die Zahlungen in's Stocken; die Handwerker wurden über den Sachverhalt aufgeklärt und unterhandelt, darauf mit dem Rechtsanwalt Richard Alexander-Rag, der die Weiterzahlung der Baugelder davon abhängig machte, daß seinem Bruder das Grundstück antichretisch verpfändet würde. Unter dieser Bedingung verpflichtete sich Herr Alexander-Rag, den Handwerkern M. 25 000 sofort und weitere M. 25 000 nach Abschätzung des Baues bei Vorlegung des Feuereassenscheines zu zahlen. Letztere Summe sollte jedoch nur dann zur Auszahlung gelangen, wenn der Bau bis zum 20. Oktober v. J. fertig gestellt würde. Herr Alexander-Rag soll nun dem Vatermeister für dessen Arbeiten einen Aufschuß von acht Tagen gewährt haben; nachdem aber einer der Handwerker mit seinen Arbeiten erst einige Tage nach dem festgesetzten Termin fertig wurde, auch die Feuerassentage niedriger ausfiel, als man erwartet hatte, machte Herr Alexander-Rag von seinem Recht Gebrauch und verweigerte die letzte Zahlung. Zwar bot er den Handwerkern auf deren Vorstellung noch M. 15 000 an, worauf diese aber nicht eingingen. Die Handwerker verlieren an diesem Bau M. 67 000 und haben nach Lage der Sache nur auf gerichtlichem Wege Aussicht, zu ihrem Gelde zu kommen. Auch der „Bauunternehmer“ Gvest hat sich bei diesem Geschäft eine Schuldenlast von M. 100 000 aufgehäuft. Trotz seiner Mittellosigkeit konnte er aber von den Herren Alexander-Rag im März v. J. eine zweite Baustelle in der Beußelstraße „taufen“, deren Bebauung unter ähnlichen Umständen bewerkstelligt wurde, denn nach Fertigstellung des Kobhauses hielten die Herren Alexander-Rag gleichfalls mit Zahlung der Baugelder inne, so daß die Lieferanten mit M. 20 000 hinfienfelen.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Aus Lübeck wird uns geschrieben: Zu einer Demonstration, wie sie Lübeck noch nie gesehen, gestaltete sich am Montag, den 8. März, die Beerdigung der Leiche unseres Kameraden Carl Meyer. Der Trauerzug sammelte sich vor dem Vereinshaufe und marschierte von hier um 2 1/4 Uhr ab. Voran die von vom Musikverein gestellte Kapelle. Dann folgte das umflorte rote Banner des sozialdemokratischen Vereins, die Gewerkschaftsfahne der Zimmerer, der sich dann in schier endloser Reihe andere Gewerkschaftsfahnen anschlossen. Am Grabe sangen der Gesangsverein der Zimmerer, und andere Gesangsvereine mehrere Trauerweisen und dann legten die verschiedenen Vereine ihre Kränze am Grabe nieder. Eine Leichenrede durfte in der „freien Republik“ nicht gehalten werden; um so inniger wird aber die Lübecker Arbeiterschaft das Andenken an den Dahingegangenen in Ehren halten.

In der Notiz der vorigen Nummern ist ein Druckfehler unterlaufen; es soll anstatt „Lungenerweiterung“, Lungenweiteung heißen. Das ist eine Krankheit, die sich wie Asthma bemerkbar macht und in ihren letzten Stadien dieselben äußeren Erscheinungen wie die Lungen-schwindsucht zeitigt. Darum sagte unser unvergeßlicher Freund auch immer, wenn er auf die Lungen-schwindsucht aufmerksam gemacht wurde: „De hev id nich, im Gegen-deel, mit'n Lung ward immer gröder um teen Dokter kann mi 'n Stück asfinede.“

Die Krankheit entsteht, wie schon bemerkt, durch schweres Heben, Tragen usw. Bei allen körperlichen Anstrengungen dehnt sich die Lunge und bei Ueberanstrengung wird nicht selten das Maß des Möglichen überschritten. Dann kann sich die Lunge nicht wieder normal zusammenziehen, schwillt mehr und mehr an und wird nur in seltenen Fällen geheilt. So ist uns diese Krankheit von mehreren tüchtigen, praktischen Ärzten übereinstimmend geschildert worden.

Abrechnung des Agitationscomités der Zimmerer in Rheinland und Westfalen vom 1. Oktober 1896 bis 14. März 1897.

Eingegangen sind folgende Beträge aus: Dortmund M. 22,92, Viefefeld 9,95, Münster 6,50, Düsseldorf 26,88, Essen 10, Köln 10,20, Bochum 20, Hagen 3,40. Ausgabe: Defizit der letzten Abrechnung M. 8,75, für 2 Vorträge in Wülheim a. d. Ruhr und Essen 15, Porto zc. 1,90.

Bilanz.

Einnahme.....	M. 109,85
Ausgabe.....	„ 25,65
Bestand... M.	84,20

Alle Briefe und Geldsendungen sind von jetzt ab zu adressiren an Kamerad Sadmann, Bitter-Allee 223, Hinterhaus, Düsseldorf. Das Agitationscomité.

Au die Zahlstellen des Verbandes der Zimmerer Deutschlands in der Provinz Brandenburg.

Laut Beschluß der Agitationskommission vom 15. Januar d. J. findet der zweite Provinzial-Verbandsstag Sonntag, den 4. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in Berlin, „Arnimhallen“, Kommandantenstraße 20, statt.

Die Tagesordnung ist vorläufig wie folgt festgesetzt: 1. Bureauwahl. 2. Wahl einer Mandatsprüfungs-

kommission. 3. Bericht der Agitationskommission. 4. Bericht der Delegirten über ihre örtlichen Verhältnisse sowie über die ihnen zur Agitation überwiesenen Kreise. 5. Unsere Agitation in Zukunft. 6. Beratung der eingelaufenen Anträge. 7. Wahl der Agitationskommission.

Wir fordern nochmals alle Zahlstellen der Provinz Brandenburg auf, hierzu Stellung zu nehmen. Die Zahlstellen sind alle berechtigt, einen Delegirten zu senden. Diejenigen Zahlstellen, welche über 100 Mitglieder haben, können zwei; welche über 400 Mitglieder haben, drei Delegirte schicken. Jeder Delegirte muß sich seine Wahl vom Lokalvorstand bescheinigen lassen und diese Bescheinigung mitbringen. Es ist unbedingt notwendig, daß alle, besonders aber auch die in diesem Jahre neu gegründeten Zahlstellen vertreten sind, die Kosten, welche durch die Beschickung entstehen, werden sämtlich von der Kommission gedeckt.

Anträge der Zahlstellen, sowie die Wahl der Delegirten müssen bis zum 27. März beim Unterzeichneten angezeigt werden, da dies bis jetzt nur in sehr wenigen Fällen geschehen ist, so bringen wir es nochmals in Erinnerung und erwarten, daß jede Zahlstelle dieser Anforderung nachkommt.

Im Interesse der Delegirten ist es notwendig, daß dieselben den Unterzeichneten davon Mittheilung machen, auf welchem Bahnhof und zu welcher Zeit sie antommen, damit die Betreffenden abgeholt werden können. Die Kameraden, welche zum Empfang auf dem Bahnhof anwesend, sind an rothen Schleißen erkenntlich.

Die Agitationskommission.

J. A.: H. Kube, Charlottenburg, Schillerstr. 82.

Die Zimmerer in Kassel übersandten den Zimmermeistern folgendes Schreiben:

Unterzeichnete Kommission erlaubt sich, nachstehende Forderung den Herren Zimmermeistern zu unterbreiten:

1. Einen Mindestlohn von 32 \mathcal{M} pro Stunde zu gewähren.
2. Gesellen, welche die Löhne von 32 bis 35 \mathcal{M} inkl. beziehen, erhalten eine Zulage von je 3 \mathcal{M} , und solche, welche 36 \mathcal{M} und darüber beziehen, eine Zulage von je 2 \mathcal{M} pro Stunde.

Arbeitsbedingungen:

1. Arbeitszeit beträgt 10 Stunden pro Tag. Ueberstunden sind gänzlich zu vermeiden, wo solche dringend notwendig, sind dieselben mit 20 pSt. Lohnaufschlag zu vergüten. Wasserarbeit bezugleich.
2. Nacht- und Sonntagsarbeiten dürfen nur dann ausgeführt werden, wenn Gefahren oder Verkehrsstörungen vorhanden sind, solche Arbeiten sind mit 50 pSt. Aufschlag pro Stunde zu vergüten.
3. Achtstündige Lohnzahlung und zwar auf der Arbeitsstelle.
4. Sonnabends ist um 5 Uhr Feierabend. An den drei Hauptfeiertagen um 4 Uhr. Jedoch sind die ausfallenden Stunden einzurechnen.
5. Gänzliche Abschaffung der Akkordarbeiten.
6. Ueberlandarbeit soll vom Thore aus bis zu 5 Kilometer mit 5 \mathcal{M} Aufschlag pro Stunde vergütet werden, über 5 Kilometer nach Uebereinkunft.

Vorstehendes tritt am 1. April d. J. in Kraft. Die Lohnkommission der Zimmerer Kassels und Umgegend.

NB. Es wird gebeten, gefällige Antwort bis zum 10. März an unterzeichnete Kommission gelangen zu lassen. Adresse: Lohnkommission der Zimmerer, pr.Adr.: Herrn Schmidt, Schäfergasse 33.

Mannheim, 1. März. Zur Zeit springen die Zimmermeister bei den Bauherren umher und erklären, sie könnten keine Zimmerarbeiten in Akkord übernehmen, weil die Zimmerer Mannheims einen Streik beabsichtigten. Der Zweck dieses Manövers ist sehr durchsichtig. Es soll schon jetzt die Antipathie des Publikums gegen die Zimmerer geweckt werden. Um dieser Kampfweise die Spitze abzubrechen, sei jetzt schon erklärt, daß die Behauptung, die Zimmerer wollten streiken, eine grobe Unwahrheit ist. Die Zimmerer dachten und denken an so etwas garnicht. Die Zimmermeister sind es, welche den Kampf heraufbeschwören wollen. Die Arbeiter waren gewillt, den im vorigen Jahre vereinbarten Tarif hochzuhalten, nicht aber so die Meister. Sie wollen doppelten Gewinn, indem sie einerseits mit dem Hinweis auf die erhöhten Forderungen der Arbeiter und auf den an die Wand gemalten Streik an die Bauherren erhöhte Forderungen stellen und andererseits die Lohnsätze der Arbeiter herabdrücken wollen. Darum sandten sie den Arbeitern noch Ende des vergangenen Jahres folgendes Abjage schreiben:

Mannheim, 8. Dezember 1896.

An
Titl. Lohnkommission der Zimmerer

Mannheims.
Die vereinigten Zimmermeister hier, kündigen per 10. März 1897 die mit obiger Kommission vor dem Gewerbe-Schiedsgericht der Stadt Mannheim vom 1. April d. J. abgeschlossene Vereinbarung. Da dieselbe sehr mangelhaft ist, sind wir gerne bereit, eine andere Vereinbarung mit Ihnen zu treffen.

Der Vorstand:
Gg. Herrmann.

In dem neuen Lohnarif, den sie den Arbeitern aufzotroyiren wollen, sind aber so ziemlich alle Errungen-schaften der Arbeiter wieder zu nichte gemacht. Er ist für die Arbeiter ganz einfach unannehmbar und es wird

ihnen damit von den Meistern der Kampf aufgezwungen. Nicht sie, sondern die Meister sind es also, welche den Streik provoziren. Das blühen die Arbeiter festzuhalten. Sie haben im vorigen Jahre mit offenem Bistir und ehrlichen Waffen gekämpft und haben den Meistern schon am Ende des Jahres ihre Wünsche unterbreitet, damit dieselben nicht zu Schaden kämen, sondern bei ihren Voranschlägen die erhöhten Arbeitslöhne schon in Berücksichtigung ziehen könnten. Können die Meister nicht mit den gleichen Waffen kämpfen? Müßen sie denn ihre Zukunft zu einer Kampfweise nehmen, die jeder Aufrichtigkeit und Reellität Hohn spricht?

Die Zimmermeister in Göttingen haben in den Lokalblättern die Bekanntmachung erlassen, sie müßten die Baupreise erhöhen, wegen der fortgesetzten Lohnforderungen. Das wäre nun garnicht schlimm, wenn es nur austräfe. Die Herren zahlen aber nach wie vor den alten Lohn, 32 \mathcal{M} pro Stunde. Nun sind sich die Zimmerer dahin einig geworden, die zehnstündige Arbeitszeit und 38 \mathcal{M} pro Stunde zu fordern. Hoffentlich bewilligen die Meister diese bescheidenen Forderungen um so eher, da sie die Baupreise um etwa 35 pSt. hinaufgesetzt haben.

Ein Meister ist am Ort, der seine drolligen Schwabenfreiche immer noch nicht lassen kann. Er schimpfte kürzlich wie ein Fischweib über den Verband. Darob zur Rede gestellt, hat er drei norddeutsche Kameraden entlassen, ohne ihnen vorher zu kündigen. Er ist beim Gewerbegericht verklagt worden und wird die Schmiere bezahlen müssen. Ob er dann vernünftig werden wird? Wir wollen es hoffen.

Zu der Lohnbewegung der Zimmerer in Koburg schreibt das „Regierungsblatt für das Herzogthum Koburg“:

Es ist durchaus noch nicht abzusehen, welchen Ausgang die Forderung der Zimmerleute nach Lohn-erhöhung nehmen wird. Die Forderung ist durchaus nicht so niedrig, wie sie auf den ersten Blick erscheint; sie beträgt, je nachdem in einem Geschäfte mehr oder weniger junge Leute beschäftigt werden, durchschnittlich etwa 33 1/3 pSt. Abgesehen von einigen älteren Leuten, die sich an der Bewegung garnicht betheilig haben, sind auch hier wieder die Alten die Bescheideneren. Sie bezogen bislang einen Stundenlohn von 25 und 26 \mathcal{M} , jetzt fordern sie als Minimallohn 30 \mathcal{M} pro Arbeitsstunde. Die Erhöhung beträgt bei ihnen etwa 15 1/2 bis 20 pSt. Die „Jungen“ gehen am weitesten in ihren Forderungen. Diejenigen, die bislang 20 \mathcal{M} erhielten, beanspruchen für die Folge 26 \mathcal{M} , also eine Erhöhung von 30 pSt. Noch höher gehen die Forderungen der Zimmerer unter 18 Jahren, zu denen doch vor allen Dingen die Lehrlinge zählen. Ihnen wurde bislang ein Wochenlohn von M. 3, 5 und 6 gezahlt, jetzt sollen sie M. 12 pro Woche erhalten; das kommt einer Erhöhung von mindestens 100 pSt. gleich. Wir lassen hier vollständig unerörtert, ob die Forderungen der Leute auf bessere Bezahlung gerechtfertigt sind oder nicht, glauben aber aus der Gerechtigkeit der Meister bis an die Grenze des Möglichen den Gesellen, namentlich den älteren Arbeitern, entgegenkommen zu wollen, die bestimmte Hoffnung schöpfen zu können, daß die Bewegung auf friedlichem Wege wird beigelegt werden können. Und sollten nicht alle Hoffnungen, namentlich nicht die der Jüngeren erfüllt werden, so werden die Gesellen hoffentlich einsichtig genug sein, ihren Meistern nicht Forderungen anzufinnen, die absolut unerfüllbar sind. Sie werden sich mit einer angemessenen Erhöhung bescheiden und die Erfüllung ihrer Idealwünsche auf „bessere Zeiten“ zurückstellen.

Die thatsächlich gestellten Forderungen haben wir bereits im „Zimmerer“ Nr. 5 zur Kenntniß gebracht, so daß Jeder selbst das obige Geschreibsel auf seine Richtigkeit prüfen kann.

Die Zimmermeister thun natürlich ihr Möglichstes, um die Bewegung im Keime zu ersticken, sie haben an den ersten beiden Lohntagen im März ihre Gesellen einzeln in's Komptoir kommen lassen und ihnen dann eröffnet, daß sie von nächster Woche ab, je nachdem, 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3 \mathcal{M} pro Stunde am Lohn zulegen wollen, wobei die jetzt bestehende Lohnverschiedenheit nicht aufgehoben, sondern noch vergrößert wird. Von den noch gestellten Nebenforderungen wollen sie natürlich nichts wissen, sie glauben, der angebotene kleine Kompugnüt, um die Zimmerer unter sich zu spalten; denn darauf ist ja auch das Geschreibsel des „Regierungsblattes“ abgesehen.

Die Versammlung am 7. März beschloß, die unzureichenden zugesagten kleinen Lohnaufbesserungen nicht anzuerkennen, sondern die Meister zu veranlassen, mit der Lohnkommission in Unterhandlung zu treten.

Aus Dresden schreibt die „Sächs. Arbeiterztg.“ unter'm 10. März:

Maßregelungen von Zimmerleuten kommen schon jetzt vor, obwohl die eigentliche Baujaison noch nicht begonnen und die Zimmerleute weder irgend eine Forderung gestellt, noch Versuche nach der Richtung gemacht haben. Die Ursache lag leider diesmal an den Kollegen der Gemäßregelten selbst. Bei Umbauten die die Kunstausstellung im städtischen Ausstellungsgebäude sollten die Arbeiter der Firma Carl & König täglich länger als zehn Stunden arbeiten. Sechs Zimmerer machten dagegen Einwendungen und der Polier war auch mit der zehnstündigen Arbeitszeit einverstanden. Aber man hatte die Rechnung ohne den Unverstand der Massen gemacht, eine Anzahl Arbeiter vom Lande wollte länger arbeiten und so wurden am Sonnabend die sechs Zimmerer ent-

lassen, damit sie nicht etwa in Versuchung kommen, jene Unvernünftigen aufzuklären. Nun, es wird auch in deren Köpfen noch hell werden.

Hierbei wollen wir gleich eine Fankerei der Baumeisterinnung zurückweisen. In dem Hülferufe, den die Innung seinerzeit an den Stadtrath und die Staatsbehörden richtete, in Streitfällen ihnen hülfreich zur Seite zu stehen, ist behauptet, daß der bisher gezahlte Lohn der Arbeiter 42-43 M pro Stunde betragen habe. Das ist, soweit es die Zimmerer anlangt, un wahr. Gerade um den Lohn von 42 und 43 M kämpften ja im vorigen Jahre die Arbeiter. Der höchste gezahlte Lohn betrug 40 M, sehr viele Zimmerer standen aber noch unter diesem. Es muß schlimm um die Baumeister stehen, wenn sie zu solchen Mitteln greifen müssen, um sich die Sympathie der Behörden zu gewinnen.

Aus Arnswalde wird uns geschrieben:

Die hiesigen Zimmerer haben den Zimmermeistern mitgeteilt, daß sie gewillt sind, vom 1. April d. J. ab nur noch für einen Lohn von 30 M pro Stunde zu arbeiten. Von diesem Tage an wünschen die Zimmerer auch nur eine zehnstündige Arbeitszeit, die Vesperzeit fällt weg.

Diese Forderungen wurden in der von uns gemeinsam abgehaltenen Versammlung wie folgt begründet: Seit verschiedenen Jahren haben unsere Löhne eine Aufbesserung nicht mehr erfahren. Heute noch werden wir mit einem Lohne von 25 M die Stunde abgefunden, obwohl die Preise für Lebensmittel, die Mietzpreise, Steuern und alle sonstigen Lasten erheblich gesteigert sind. Unser Lohn reicht nicht aus, um eine Familie erhalten zu können, mögen die Ansprüche an das Leben auch noch so bescheidene sein.

Zur Begründung unserer Lohnforderung gestatten wir uns noch anzuführen:

Von den 365 Tagen des Jahres gehen ab: 60 Sonn- und Feiertage und annähernd 100 Tage, an welchen Frost oder Regen die Arbeit unmöglich machen. Es verbleiben somit 205 Arbeitstage. Es wird gearbeitet: 6 Monate = 154 Tage à 10 1/2 Std. = 1617 Stunden, 2 " = 51 1/2 " à 8 " = 412 "

205 1/2 Tage = 2029 Stunden. Es wird bezahlt pro Stunde 25 M, macht für 205 1/2 Arbeitstage = 2029 Stunden à 25 M in Summa M. 507,25 Jahresverdienst. Diese Summe auf 335 Tage des Jahres vertheilt, ergibt für den Tag M. 1,39. Die Ausgaben betragen: Wohnungsmiete mindestens M. 100, für Steuern inkl. Gemeindeumlage mindestens M. 6, für Versicherungswesen und Krankenkasse M. 10,40, Alters- und Invaliditätsversicherung M. 3,50. Es verbleiben demnach für Wäsche, Kleidung, Heizung und Licht, sowie für Beköstigung der ganzen Familie M. 387,45, ergibt die Woche annähernd M. 7,45.

Die verehrten Herrn Meister werden zugeben müssen, daß mit diesem Einkommen eine Familie nicht existiren kann und deshalb der Einführung des nachfolgenden Tarifs keinen Widerstand leisten:

Lohn- und Arbeitstarif der vereinigten Zimmerer in Arnswalde.

Datum	Arbeitszeit	Frühstück	Mittag	Vesper	Roth d. Stunden	Lohn à Stunde
1. April b. 1. Okt.	6-6	8-8 1/2	12-1 1/2	-	10	30
1. Okt. b. 1. Dez.	7-5	8-8 1/2	12-1 1/2	-	8	30

Bestimmungen über die Arbeitsordnung.

1. Mit der ersten Woche des beginnenden Monats beginnt die veränderte Arbeitszeit.
2. Während der langen Arbeit von 6-6 Uhr wird am Sonnabend um 5 Uhr, an den Sonnabenden vor den hohen Festtagen um 4 Uhr Feierabend gemacht, ohne Lohnabzug.
3. Als Ueberstunden gelten das ganze Jahr hindurch die Stunden von 5-6 Uhr Morgens und von 6-9 Uhr Abends; dieselben werden mit 5 M Zuschlag bezahlt.
4. Nachtarbeit dauert von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens und wird die Stunde mit doppeltem Lohn bezahlt. Bei mehr als drei Stunden wird eine Stunde Pause gemacht, für welche ein Lohnabzug nicht stattfindet.
5. Sollte ausnahmsweise an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden müssen, so wird doppelter Lohn bezahlt. An Sonn- und Feiertagen darf nur da gearbeitet werden, wo Menschenleben in Gefahr sind oder ein Betrieb gehemmt ist.
6. Bei Wasserarbeiten wird während der Tageszeit, von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, ein Zuschlag von 10 M pro Stunde bezahlt. Um Uebrigen gelten die Bestimmungen unter 3, 4 und 5.
7. Jeder Lehrling hat nach Vollendung seiner Lehrzeit einen Stundenlohn von 25 M zu beanspruchen während der Dauer eines Jahres.
8. Bei Arbeiten, die außerhalb des Wohnortes des Meisters im Umkreise von einer Stunde von den Gesellen ausgeführt werden, wird ein Lohnzuschlag von 5 M pro Stunde bezahlt, im weiteren Umkreise nach Vereinbarung der Gesellen mit dem Meister.
9. Das Arbeitsverhältnis kann nur am Sonnabend beim Auszahlen des Lohnes von beiden Seiten gelöst werden.
10. Die Woche schließt Sonnabends ab und findet die regelmäßige Lohnzahlung Abends bei Schluß der Arbeitszeit auf dem Werkplatze statt oder im Bureau.
11. Der Meister ist verpflichtet, dem Gesellen und Arbeiter beim Austritt aus dem Arbeitsverhältnis einen Entlassungsschein zu geben.

Die Zimmerer in Forst i. d. L. haben an die Zimmermeister die Forderung gerichtet, die elfstündige Arbeitszeit aufrecht zu halten und einen Mindestlohn von 35 M pro Stunde einzuführen. Die Innung der Maurer- und Zimmermeister hat darauf eine „Arbeitsordnung“ erlassen, welche die elfstündige Arbeitszeit vorseht, aber über den Arbeitslohn gar keine Bestimmungen enthält.

Aus Jhehoc. Der Vorstand der Innungsmeister hatte ein Schreiben an den Gesellenauschuß gerichtet, in welchem rundweg die Forderungen der Gesellen abgelehnt wurden. Etwaige Forderungen oder Wünsche von Seiten der Gesellen hätten vor dem 1. Januar gestellt werden müssen. In einer Verammlung wurde beschlossen, an den zuerst gestellten Forderungen festzuhalten und in erster Linie die Meinung der Innung selbst und nicht nur die des Vorstandes zu hören. Die Lohnkommission der Gesellen wurde beauftragt, diesen Beschluß den Meistern mitzuthellen. Sollte bis 1. April keine Antwort eintreffen, so trete mit demselben Tage der neue Lohnstarif in Kraft.

Aus Krakan bei Magdeburg wird uns geschrieben: Versammlungen können wir hier nicht abhalten, da ein Lokal nicht zu bekommen ist, deshalb sehen wir uns genöthigt, auf diesem Wege auf die Kameraden einzuwirken, die bei dem Zimmermeister Berger an der Berliner Chaussee unter dem Tarif arbeiten und fast alle zum Verbande gehören. Wohin soll denn solche Haltung führen? Soll es etwa wieder so gehen wie 1886-1889, wo alle Jahre neue Forderungen gestellt wurden, ohne daß die ursprünglichen durchgeführt worden waren? Wer zum Verbande hält, der muß auch für die Aufrechterhaltung des einmal durchgeführten Tarifs sorgen!

Aus Delmenhorst wird uns geschrieben, daß sich die Zimmermeister bereit erklären, 40 M Stundenlohn denjenigen Gesellen zu zahlen, „die es verdienen“. Den Lohnsatz aber als Mindestlohn anzuerkennen, weigern sie sich entschieden, sie wollen es dann eventuell auf einen Kampf antommen lassen. Die Haltung fällt umfomehr auf, als bisher ein bestimmter Mindestlohn bestand. Allerdings, einige Krauter haben, wie wir in der Nr. 52 des „Zimmerer“ von 1896 andeuteten, ein Haar darin gefunden. Sie haben erfahren müssen, daß die Festsetzung eines bestimmten Mindestlohnes der zügellosen Ausbeutung thatsächlich Grenzen steckt.

Ueber den Zimmererstreik beim Rheinbrückenbau in Düsseldorf berichten andere Blätter, daß dasselbe mit der Bewilligung der Arbeiterforderungen geendet hat.

Aus Sachsen. Die Bauhandwerker in Reichenbach, Mylau und Regischau stehen in einer Lohnbewegung. Sie haben in öffentlichen Versammlungen ihre Forderungen aufgestellt und diese den Arbeitgebern unterbreitet. Während nun diese Versammlungen unter allerlei Einwänden zum Theil aufgelöst oder verboten wurden, können die Arbeitgeber ungehindert tagen. Dieser Tage hatten sie wieder eine Zusammenkunft in Reichenbach, wo es zum zweiten Male abgelehnt wurde, mit den Kommissionen der Arbeiter zu verhandeln. Doch wurde jedem Arbeitgeber freigestellt, tüchtigen und „guten“ Arbeitern etwas am Lohne zuzulegen.

Die Lohnbewegung der Zimmerer und Maurer in Leipzig zeitigt Erscheinungen, die vermuthen lassen, daß das Unternehmertum im Baugewerbe anfängt zu lernen. Den am 9. März 1897 tagenden öffentlichen Versammlungen der Zimmerer und Maurer ging je das nachfolgende Schreiben zu:

Nachdem die Innung geprüfter Maurer- und Zimmermeister, ferner der Verband der Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend und ebenso die Gewerkschaft praktischer Maurer- und Zimmermeister beschlossen hat:

1. Den Mindest-Stundenlohn unter gewissen Bedingungen vom 1. April d. J. ab für Maurer und Zimmerer von 45 auf 48 M zu erhöhen, und zwar mit der Einschränkung, daß die altersschwachen Gesellen und die im ersten Jahre arbeitenden Junggesellen 5 M weniger, also 43 M Mindestlohn erhalten,
2. die zehnstündige Arbeitszeit beizubehalten, theilen wir Ihnen dies hierdurch mit. Die genannten Körperschaften haben einen neungliederigen Ausschuß, bestehend aus 6 Maurer- und 3 Zimmermeistern gewählt. Dieser Ausschuß ist beauftragt, mit einem von Ihnen zu wählenden, aus 6 Maurern und 3 Zimmerern bestehenden Ausschusse die näheren Bedingungen festzusetzen. Wir dürfen in Ihrem wie in unserem Interesse wohl erwarten, daß Sie die Wahl Ihres Ausschusses baldmöglichst vornehmen und uns die Namen mittheilen. Leipzig, 9. März 1897. Achtungsvoll J. A.: Otto Entke.

Beide Körperschaften, die Zimmerer und die Maurer, haben am selben Abend noch ihre Vertreter ernannt.

In Preech haben die Bauhandwerker beschlossen, die Erhöhung des Stundenlohnes von 35 M auf 38 M zu fordern. Hoffentlich bewilligen die Baugeschäftsinhaber diese minimale Forderung ohne Weiteres.

In Quedlinburg haben die Zimmerer, Maurer und Dachdecker die Forderung an die Baugeschäftsinhaber gerichtet, die 9/10stündige Arbeitszeit einzuführen und 32 M Stundenlohn zu zahlen.

Aus Winsen a. d. Luhe wird uns geschrieben, daß die Maurer und Zimmerer Lohnforderungen an die Meister gestellt haben. Es wird deshalb um Fernhaltung des Zuzuges gebeten. Die Zimmerer sind mit im Verbande der Maurer.

Die Maurer und Zimmerer in Scharmbeck sind mit einer Lohnforderung an die Baugeschäftsinhaber herantreten und diese haben die 10 1/2stündige Arbeitszeit und M. 3,50 Tageslohn bewilligt.

Aus Hannover. Die Sperre der Zimmerarbeiten an der thierärztlichen Hochschule kostete an Streikunterstützung M. 467,40, welche Summe von der Verbandshauptkasse geliefert wurde. Die Ausgaben betragen in der ersten Woche, vom 14. bis 19. Dezember 1896, zumal M. 136,70, zweite Woche M. 42,40, dritte Woche M. 44,50, vierte Woche M. 52,60, fünfte Woche M. 47,80, sechste Woche M. 45,40 und siebente Woche M. 38,20, so daß ein Ueberschuß von M. 7,20 verbleibt. Für die Richtigkeit bürgen: Finsel, Rahm und Lambrecht.

An die Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands geht uns ein Aufruf zu, in dem vorstehende Arbeiter aufgefordert werden, in öffentlichen Versammlungen Vertrauensleute zu ernennen, die mit dem Generalbevollmächtigten, Albert Köpfer, Hamburg, Wickerweg 6, in Verbindung treten zur Regelung der Agitation und Beschaffung der Mittel dazu. Die Zimmerer werden ersucht, die Bauhilfsarbeiter darauf hinzuweisen.

Literarisches.

Die Generalkommission hat eine Broschüre, betitelt: „Der Streik der Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg“, herausgegeben, die eine Darstellung der Ursachen und des Verlaufs des Streiks, sowie der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Hafenarbeiter Hamburgs enthält. Der Broschüre ist eine Karte des Hamburger Hafens, ferner der Bericht und die Abrechnung über den 1889er Streik der Londoner Dockarbeiter beigegeben. Der Preis der 7 Druckbogen starken Schrift beträgt 30 M.

Städteverwaltung und Municipal-Sozialismus in England betitelt sich ein Werk, das im Verlag von J. F. W. Diez in Stuttgart erschienen ist. Der Verfasser E. Hugo hat an Ort und Stelle die Einrichtungen studirt und die Ergebnisse seiner Forschungen in dem Werke niedergelegt. Behandelt werden in dem Buch: Feuerlöschwesen und Feuerversicherung, Märkte, Gasversorgung, Elektrisches Licht, Hydraulische Kraftversorgung, Straßenbahnen, Telephonanlagen, Volksbibliotheken, Museen, Gallerien und Kunstschulen, Technischer Unterricht, Arbeitspolitik, Städtische Steuerreform. Die Behandlung dieser Fragen seitens der englischen Städteverwaltung bietet eine solche Fülle interessanter und lehrreicher Momente, daß ihre Darstellung nach jeder Richtung hin lohnend ist. Preis brochirt M. 2, gebunden in Leinwand M. 2,50.

Die diesjährige März-Nummer des „Sabb. Postillon“ ist soeben in einem Umfange von zehn Seiten — Preis wie gewöhnlich 10 M — erschienen. Sie enthält eine Anzahl köstlicher, humoristischer und satyrischer Beiträge, die ohne Zweifel allen Lesern einige sehr vergnügte Stunden bereiten werden, besonders das effektvolle Schlußbild „Miquel im Jahre 48 und im Jahre 97“, von dem Maler Eugent, ist ein satyrischer Treffer, der des weitesten Beifalls sicher sein darf. Eine ganz besondere Erwähnung verdient das künstlerische Doppelblatt „Mens tekel“, es ist vielleicht die beste Leistung, die der Postillon auf erstem Gebiete bis jetzt seinen Lesern zu bieten im Stande war. Wir wünschen, daß recht viele Genossen dieser Nummer ihr Interesse zuwenden.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

* Mehrere Berichte und andere Einsendungen können Raumangels halber erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Berlin, M. W., Joffenerstraße 43. Der Zusah wird zum 1. April mit aufgenommen, anders läßt sich das nicht machen.

Schleswig, Schriftführer. Für den letzten Bericht haben wir wieder 20 M Strafporto zahlen müssen. Wenn dort keine Briefbogen in Geschäftsformat zu haben sind und auch keine dazu passenden Couverts, dann müssen wir bitten, wenigstens das überflüssige, also ganz unbeschränkte Papier von dem beschriebenen abzutrennen und dort zu behalten. In diesem Falle spart der Verband 20 M. Oder aber, wir müssen bitten, die großen Briefe mit 20 M zu frankiren, dann werden wenigstens 10 M gespart.

Sonneberg, W. W. Es genügt, wenn die Angelegenheit dort gehörig bekannt ist, in breiter Öffentlichkeit kann man doch keinen Streit damit machen. Daß als Kassierer nicht Schlottermäßer, sondern Schumann, Ersterer vielmehr für Letzteren als Revisor gewählt wurde, mag hierdurch berichtigt werden.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Arnstadt. Sonntag, den 21. März, Nachmittags 3 Uhr, im „Halben Mond“.

Zever. Sonntag, den 28. März, bei Ehem. Kahla. Sonnabend, den 27. März, Abends 1/2 7 Uhr, Rathhaus.

Zimmerer von Greiz und Umgegend, Achtung!

Mittwoch, den 24. März, Abends 7 Uhr, findet in Vollstätt's Restaurant eine öffentliche Zimmerer-Verammlung statt.

Abrechnung vom Streik der Zimmerer in Vegesack und Umgegend vom 23. November 1896 bis 1. März 1897.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, Summa. Lists financial details of the strike.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Bringmann, Hamburg-Barmbeck, Fehlfelderstraße 28, 1. Et., einzufenden.)

Zahlstelle Versbach.

Sonntag, den 21. März, im Vereinslokal bei August Lieb:

Unserordentliche General-Verammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig.

Zahlstelle Delmenhorst und Umgegend.

Sonnabend, den 27. März, Abends 7 Uhr:

General-Verammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Die Kameraden werden gebeten, sämtlich zu erscheinen.

Zahlstelle Luckenwalde.

Sonntag, den 21. März, Nachm. 4 Uhr, im Lokal von Otto Schultz, Belligerstr. 34:

Öffentliche Zimmerer-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Zweck und Vortheile der Organisation. Referent: Kamerad S. K u b e aus Charlottenburg.

Zahlstelle Nürnberg.

Sonntag, den 21. März, Vormittags 9 1/2 Uhr, findet die nächste

Mitglieder-Verammlung

statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Achtung!

Das Mitglied Schöning, Buchnummer 9756, hat am 12. Juli 1894 aus der Bibliothek der Zahlstelle Hannover ein Buch entlehnt und bis jetzt noch nicht wieder abgeliefert.

Für Praxis und Selbstunterricht.

Keller's Unterrichtshefte

für das gesammte Baugewerbe.

Heft V. Holzkonstruktionen. Arbeiten des Zimmermanns, einschließlich gründlicher Erlernung des Schiftens.

Sachschriften für die Baugewerbe.

Kataloge gratis und franko. Joh. Sassenbach, Bücher-Versand, Berlin 4.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

- Altona a. d. G. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Sievers, Lohmühlenstr. 86.
- Berlin, N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant.
- Bremen. Verkehrslokal und Herberge bei Carl Fischer, Tiefstr. 30.

Zur Maifeier

empfehle nachstehende neue Männerchöre: Arnold, E., Flora Germanica, Drei Worte; Uthmann, G. Ad., Im Morgenroth, Morgenzuruf; Frick, Heraus; Schen, Die Wanderratten, mit Orchesterbegleitung.

J. Günther's Musik-Verlag, Dresden, Ziegelstrasse 24.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.